

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 3 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Blumstraße 4/6, durch die wechselnden Kompromisse, mit denen in 36 Sitzungen des Rechtsausschusses die bürgerlichen Mittelparteien der Forderung von 12 1/2 Millionen Unterzeichner des Volksbegehrens auszuweichen suchten, sind nacheinander gescheitert. Die Sozialdemokratie war bereit, einer vorläufigen Lösung zuzustimmen, die den bisherigen Zustand verbesserte und die Endlösung durch den Volksentscheid nicht verbaute. Ihre darauf gerichteten Änderungsanträge wurden aber von Zentrum und Volkspartei abgelehnt. Auf der anderen Seite haben die Deutschnationalen selbst den bescheidenen Vermittelungsanträgen, mit denen Zentrum und Volkspartei kamen, ihre Zustimmung verweigert. Ihr Führer im Ausschuss, Rechtsanwalt Dr. Everling, hat ja ebenso zugegebenermaßen das Geld vom Herzog von Gotha bekommen, wie der Breslauer Deutschnationale Arbeiterführer Wilhelm Hellwig für seine Stellungnahme in der Fürstenfrage hohe Honorare vom früheren Kronprinzen einbringen durfte.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Reibaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 30 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Stellenangelegenheiten, Verarmungs- und Wohnungsangelegenheiten 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normaltags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blumstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Volksentscheid ohne Kompromiß!

Das Fürstenkompromiß findet keine Mehrheit. — Graf Westarp ruft Gott für die Fürstentätressen an. — Zentrumsabg. Schulte-Breslau will mit den Fürstenmilliarden nicht die „Begehrlichkeit der Massen“ werden. — Ohne Sieg des Volksentscheids behalten die Fürsten jetzt auch das Staatseigentum!

Im Reichstag begann gestern der Endkampf um die Fürstentätressen in öffentlicher Sitzung. Die wechselnden Kompromisse, mit denen in 36 Sitzungen des Rechtsausschusses die bürgerlichen Mittelparteien der Forderung von 12 1/2 Millionen Unterzeichner des Volksbegehrens auszuweichen suchten, sind nacheinander gescheitert. Die Sozialdemokratie war bereit, einer vorläufigen Lösung zuzustimmen, die den bisherigen Zustand verbesserte und die Endlösung durch den Volksentscheid nicht verbaute. Ihre darauf gerichteten Änderungsanträge wurden aber von Zentrum und Volkspartei abgelehnt. Auf der anderen Seite haben die Deutschnationalen selbst den bescheidenen Vermittelungsanträgen, mit denen Zentrum und Volkspartei kamen, ihre Zustimmung verweigert. Ihr Führer im Ausschuss, Rechtsanwalt Dr. Everling, hat ja ebenso zugegebenermaßen das Geld vom Herzog von Gotha bekommen, wie der Breslauer Deutschnationale Arbeiterführer Wilhelm Hellwig für seine Stellungnahme in der Fürstenfrage hohe Honorare vom früheren Kronprinzen einbringen durfte.

Im Plenum des Reichstages schickten die Deutschnationalen gestern den Grafen Westarp vor, der sich nicht schämte, für die Ansprüche früherer Fürstentätressen und ausländischer Erben anderer deutscher Fürsten, die zum Teil im Kriege gegen Deutschland aktiv gekämpft haben, die nationale Ehre und sogar den lieben Gott ins Feld zu führen. Der Herr Graf hat einen schlechten Tag gehabt, als er die vom Terror der Junker und von Hunderten bezahlter Agenten verteidigten fürstlichen Räuber von 2 Milliarden Goldmark Staatseigentum, deren 100prozentige Aufwertungsansprüche selbst der Vertreter der Reichsregierung gestern leise mißbilligte, „Wehrlose“ nannte. „Ehrlose“ schaltete ihm das Echo zurück. Die Rede des gestern mit dem Stoffe vertrauten sozialdemokratischen Sprechers schien ihm auf die Nerven gegangen zu sein, die dem Rechtsbegriff der Fürstentätressen mit klarer Schärfe das Volksrecht entgegengestellt hat. Einen noch höheren Tag als Graf Westarp hatte der eigentliche Anführer der Kompromißverhandlungen, der Breslauer Zentrumsabgeordnete Oberstaatsanwalt Schulte. Er lehnte die Fürstentätressen ab, weil sie seiner Meinung nach „die Begehrlichkeit der Massen“ werden kann. Wenn 12 1/2 Millionen Deutsche verlangt haben, daß die Fürstenmilliarden nicht arbeitshungrigen Drohnen nachgeworfen werden, die reichlich Privateigentum bereits vor jedem Zugriff gerettet haben, sondern daß diese Riesensummen für Erwerbslosenfürsorge und für Wohnungsbau, für bessere Aufwertung der Inflationsopfer und Versorgung der Kriegsoopfer verwendet werden, so erscheint das dem Breslauer Zentrumsabgeordneten als Begehrlichkeit der Massen. Das Wort wird Herrn Schulte, dem Listenführer der mittelschlesischen Zentrumsabgeordneten, unvergessen bleiben!

Nach dem Scheitern des letzten Kompromißvorschlages haben Demokraten und Zentrum neue Anträge eingebracht. Nachdem die Reichsregierung aber selbst das letzte Kompromißgesetz für verfassungändernd erklärte, bestehen wenig Aussichten auf Annahme dieser Vorschläge, von denen der demokratische bereits dem Zentrum zu weit geht und der des Zentrums in entscheidenden Punkten etwas sehr allgemein gehalten ist und daher das übliche Schicksal der Werte gerade nieder-bleibender Zentrumsabgeordneter haben dürfte, nämlich sowohl links wie rechts Mißtrauen auszulösen. Der Volksentscheid wird daher wahrscheinlich vor sich gehen, ohne daß irgend eine vorläufige Lösung vorher zustande kam. Die Schuld daran ist gestern im Reichsausschuss von fast allen Seiten dem ewig schwankenden Kanzler zugeschrieben worden. Im Interesse der Klarheit können wir uns mit dieser Situation aber schließlich recht gut abfinden. Die Massen haben jetzt gesehen, daß die

Kompromiß einigen konnten. Nur der Volksentscheid kann uns also noch vorwärts bringen. Scheitert er, so hat Westarp mit Everling und Hellwig gesiegt. Dann müssen die deutschen Steuerzahler auch die abgedankten Fürstenliebchen bezahlen und die Wittgen der ins Ausland verheirateten Prinzessinnen aufwerten. Dann bekommen die Hohenzollern nicht „nur“ die armeneligen 280 000 Morgen des Kompromisses samt den dazu gehörigen spärlichen Goldmillionen, sondern jetzt bleiben ihnen auch Dels, die Zivilliste, die Kunstsammlungen, und was sie sonst durch bezahlte Juristen dem Volk gestohlen haben. Nur noch der Volksentscheid kann uns nach dem Scheitern aller Zwischenlösungen vor der Verraubung des Volkes um über 2 Goldmilliarden schützen. Dafür gilt es, mit aller Kraft zu rüsten, um am 18. Juni die Reihen um Millionen Stimmen zu verstärken!

Der Witz des Abg. v. d. Gotha (Soz.) ist mit einem großen Strauß roter Reiten geschmückt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Präsident Böbe:
Unser Alterspräsident Abg. Bod vollendet heute sein 90. Lebensjahr. Im Jahre 1884 ist er in dieses Haus eingetreten, dem er mit kurzen Unterbrechungen 42 Jahre lang angehört, ein sehr seltenes Ereignis in der Geschichte des Reichstages. Abg. Bod ist heute in alter Rüstigkeit und Frische auf seinem Platze. Im Namen des Reichstages spreche ich ihm die herzlichsten Glückwünsche zu diesem Tage aus und hoffe, daß er dieselben Frische auch weiterhin behalten möge. (Allseitiges lebhaftes Bravo!) Die Vertreter sämtlicher Fraktionen begrüßwünschen den Abg. Bod.
Die Reichshaushaltsrechnung für 1924 wird ohne Aussprache verabschiedet.
Er beginnt die Beratung des Gesetzentwurfes über die Enteignung der Fürstentätressen.
Die völkischen Abgeordneten verlangen, daß damit die Beratung eines Antrages ihrer Fraktion verbunden werde, der die Enteignung der „Bank- und Wärfenfürsten“ fordert.

Abg. Rosenfeld (Soz.):
Der Reichstag darf dem Willen des Volkes nicht widersprechen, denn das Volksbegehren ist von einem so großen Teil des deutschen Volkes unterzeichnet worden, wie er noch niemals von einer Partei hier vertreten worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es ist auch von jenen Wählern und Wählerinnen unterzeichnet worden, die ihrer (zu den Deutschnationalen) Partei jetzt den Rücken gekehrt haben, um mit uns gegen die Fürstentätressen zu kämpfen. Selbst die kühnsten Optimisten unter uns haben diese große Zahl nicht erwartet.

Die Wähler und Wählerinnen haben es begriffen, um was es sich für sie gehandelt hat. (Bravo h. d. Orat.) Wenn Sie das bezweifeln, dann stimmen Sie doch einer Auflösung des Reichstages zu mit der Wahlparole: Für oder gegen die Fürstentätressen. Wir sind bereit, zu kämpfen! (Sehr richtig h. d. Soz.) Trotz Terror vieler Behörden und der agrarischen und deutschnationalen Organisationen, trotz des Widerstandes der Fürsten und Fürstentätressen und trotz des Widerstandes der Reichsregierung ist dieser große Erfolg des Volksbegehrens erzielt worden. Alle Versuche, das Volksbegehren zu beeinträchtigen, sind ebenso gescheitert wie die sogenannte Aufklärungsschrift der Monarchisten. Ich behaupte nicht, daß unserer Erklärung allein dieser Erfolg zugeschrieben ist. Keine Aktion kann erfolgreich werden, die sich nicht auf Tatsachen stützen kann. Diese Tatsachen haben bestanden in den ungeheuerlichen Forderungen der deutschen Fürsten und dem Verhalten der deutschen Justiz. Die Forderungen waren so ungeheuerlich, daß selbst ein Mitglied der Deutschnationalen Fraktion erklären mußte, daß er sich nicht mit allen Forderungen der Fürsten solidarifizieren könne. Wenn selbst der bayrische Ministerpräsident Geld von einem Teil der Fürstentätressen abbließ, dann sagt das schon genug. Die deutsche Justiz aber konnte sich nicht freigeben von veralteten Rechtsanschauungen. Das dem Geist, der in der Rechtsprechung der Deutschen Republik beruhen soll, war in diesen Urteilen gar nicht zu spüren. Bis in's Mittelalter haben die Gerichte sich nicht freigeben, und es handelt sich hier um die Entscheidung über die Enteignung der Fürstentätressen. Das wäre das für eine Republik, die sich damit befaßt, nur können die Republik zu erlösen, oder ihren Leibern die Bestätigung über die Enteignung der Fürstentätressen, die Eigentum der Republik sind! (Sehr richtig! bei

handelt werden. Es ist gar nicht davon geredet worden, den Fürsten das Privateigentum wegzunehmen, es muß aber festgestellt werden, was Privateigentum und was Staatseigentum ist. Wollen die Deutschnationalen etwa behaupten, daß das, was a. B. der Herzog von Gotha als sein Privateigentum beansprucht, wirklich sein Eigentum ist? Wollen Sie diesem Fürsten die von ihm beanspruchten Vermögenswerte zuweisen, der mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen gegen sein früheres Land vorgegangen ist und jetzt den armen Leuten selbst das Holzholzen verwehrt? Wann wäre es in der Geschichte notwendiger und mehr Rechts gewesen, eine Enteignung durchzuführen, als gegenüber den deutschen Fürsten, die das deutsche Volk in den Krieg gestürzt haben. (Beif. h. d. Soz., Lärm h. d. Deutschnat.) Sie tragen die Verantwortung für die Ausübung der Reparationslasten, Sie haften für alles Unglück. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Soll etwa die Republik den daangelegenen Fürsten noch die Mittel dafür überlassen, daß sie mit Hilfe illegaler Organisationen den Volkshoch gegen die Republik führen? Diese Republik ist noch nicht die soziale Republik, die wir wollen, aber wir können sie zu einer sozialen Republik machen. Es handelt sich hier nicht allein um eine Rechtsfrage, sondern um eine politische Frage, nämlich um die Frage Monarchie oder Republik! Herr Westarp hat Recht gehabt mit seinem Ausspruch, als er sagte, es geht jetzt nicht um die Millionen, sondern um die Kronen! Wenn Sie bei der Agitation den Kampf um den monarchistischen Gedanken führen wollen, uns kann das nur recht sein! Rufen Sie nur zu diesem Kampfe für die Vermögen zum Teil ausländischer Fürsten auf, wir stellen uns zu diesem Kampfe, wir sind sicher, die Massen, die zum Volksbegehren aufmerksam sind, sie werden auch die Republik schützen. Diese Massen wollen nicht, daß die Fürsten wie ein Heuschreckenschwarm über die Republik herfallen. (Unruhe rechts.) Daß die Deutschnationalen sich hinter die Fürstentätressen stellen, ist nicht verwunderlich. Wundert man sich man sich dagegen darüber, daß sich auch die Reichsregierung für die Fürsten entschieden hat. Sie hat behauptet, daß die Enteignung der Fürsten der Verfassung widerspreche. Das ist ganz der Gedankengang des Grafen Westarp. Will die republikanische Regierung sich wirklich auf die Seite der Hohenzollern und der Deutschnationalen stellen, unter dem Vorzeichen, die Enteignung verstoße gegen die Grundlage eines Rechtsstaates?

Wenn die Enteignung der Fürsten wirklich gegen den Rechtsstaat verstoße, dann wäre es die höchste Zeit, daß eine Gesellschaftsordnung aufgebaut wird, die ein wirkliches Recht, das Recht des Volkes, schafft. Wo war das Gerechtigkeitsgefühl, als

die kleinen Sparer ihre Anleihen verloren haben? Wo war das Gerechtigkeitsgefühl der Regierung, als die Inflationsgeschädigten mit Betteleien abgepflegt wurden, die Fürsten aber mit 100, 200 und 400 Prozent ausgewertet werden sollten? 20 Milliarden Spareranlagen sind durch die Inflation verloren gegangen, die Ansprüche der Auslandsdeutschen sind noch immer nicht befriedigt, wo ist da das Gerechtigkeitsgefühl? Ist das eines Rechtsstaates würdig, daß jetzt einer kleinen Anzahl von Personen Millionen Werte gegeben werden sollen und daß dadurch einige kleinere Staaten zusammengebrochen drohen? Wir haben 2 Millionen Erwerbslose in Deutschland. Sie können mit ihren Familien 29 Monate lang von dem Leben, was jetzt die ehemaligen Fürsten bekommen sollen.

Die Sozialdemokratie muß um jeden Fleckchen Erhebung für die Erwerbslosen kämpfen, aber den Fürsten sollen jetzt ungeheure Vermögenswerte gegeben werden. Zwischen dem Gerechtigkeitsgefühl der Regierung und dem Gerechtigkeitsgefühl des Volkes ist das Gerechtigkeitsgefühl des deutschen Volkes ist, klagt eine unüberbrückbare Kluft. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nun sollte ja durch das Kompromiß der Volksentscheid unmöglich gemacht werden, aber heute ist es im Aussehen eines etablierten Todes geformt. Das Argument, daß durch das Kompromiß die Frage entschieden werden sollte, trifft nicht mehr zu, da niemand mehr etwas von ihm wissen will. Das Kind ist ausgefressen, wir wissen nicht, ob es je wieder aufleben wird. (Lebhaftes Beifallen.) Da die Regierung sich jetzt nicht mehr auf das Kompromiß berufen kann, so muß sie jetzt die Regierung für die enteignungswilligen Fürstentätressen erklären. Die Regierung hat der enteignungswilligen Enteignung widersprochen, weil sie angeblich nicht der Verfassung entgegenkommen soll. Es kommt doch aber auf den Willen der Verfassung an, die Volksbegehrens an, und da herrscht kein Zweifel darüber, daß die Enteignung lediglich dem Wohl der Bevölkerung zu dienen soll. Es handelt sich um die Befreiung von Volkssnot, von Wirtschaftskrisen, die durch den Krieg, die Inflation und die Krise hervorgerufen worden ist, und das soll nicht zum Wohl der Allgemeinheit sein? Auch politisch muß das Recht des Volksbegehrens dem allgemeinen Wohl dienen, es soll nicht nur ein einzelnes Interesse dem Zufall überlassen werden. Wir können uns mit diesem Recht als die (noch rechts) auf dem Boden der Fürsten, der Enteignung der Fürstentätressen, dem Recht der Fürsten mit dem Volke des Staatsvertrages befassen.

Neue Abänderungsanträge der Demokraten und des Zentrums.

Die Regierungsparteien haben am Mittwoch trotz der ergebnislosen Verhandlungen im Rechtsausschuss des Reichstages noch zwei Versuche zur Erledigung der Abfindungsfrage gemacht. Ein Erfolg war aber auch diesen Verhandlungen nicht beschieden, so daß es vorläufig bei dem Beschluß des Rechtsausschusses bleibt und zunächst weitere Beratungen über die Abfindung der ehemaligen Fürstentümer vor dem Volksentscheid kaum noch zu erwarten sein dürften.

In einer dieser Verhandlungen legten die Demokraten den Barlout des angeländigten Abänderungsantrages vor, ohne jedoch bei dem Zentrum und der Volkspartei auf Gegenliebe zu stoßen. Sie verhielten sich gegenüber dem Antrag völlig ablehnend, so daß dessen Schicksal besiegelt ist und eine Erörterung über seine Verfassungsmäßigkeit erst nicht notwendig wurde. Der demokratische Antrag soll trotzdem am Donnerstag dem Reichstag vorgelegt werden.

Da die Ablehnung dieses Antrages sicher ist, wird er nicht mit zum Volksentscheid gestellt, so daß das Volk ausschließlich über den sozialdemokratischen Antrag auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten zum Wohle des Volkes sein Urteil zu fällen hat.

In Anbetracht der ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien über die Erledigung der Abfindungsfrage hat die Zentrumsfraktion am Mittwoch beschlossen, von sich aus dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der vorläufig als Abänderungsantrag zu dem Gesetz auf entschädigungslose Enteignung gedacht ist. Das Zentrum glaubt, durch diesen Antrag selbst für den Fall, daß er abgelehnt wird, seine Anhänger von einer positiven Beteiligung an dem Volksentscheid unter dem Hinweis abhalten zu können, daß von seiner Seite alles getan worden ist, um das schwierige Problem lösen zu helfen. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Ueber alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürsten, betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung einschließlich Auslegung abgeklärter Auseinandersetzungen, entscheidet ein besonderes Gericht. In diesem Gericht müssen Laien maßgebend mitwirken.

§ 2. Für die Vermögensauseinandersetzung gelten folgende Grundzüge:

1. Infolge der Staatsumwälzung 1918 ist die staatsrechtliche Stellung der Fürstentümer und ihrer Mitglieder völlig verändert, auch bezüglich ihres Vermögens zu dem bisher in ihrem Besitze oder in ihrer Kognitionseigenschaft befindlichen Vermögensstücke.
2. Als Privateigentum des Fürstentums oder seiner Mitglieder gilt ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das, was sie erwerblich auf Grund ihres Privatvertrags mit Ausnahme der Erfindung erworben haben: a) mit Privatmitteln, b) unentgeltlich und auch nicht gegen Leistung, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten.
3. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung des Volkes haben die Fürstentümer mitgetragen. Dabei ist auch die gesamte Vermögenslage der Fürstentümer und der ihnen verbleibende Anteil am Gesamtgrundbesitz des Landes entscheidend zu berücksichtigen.

1. Bei Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürstentümer nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger.

§ 3. Zinsschlüssen und ähnliche Renten sollen fort.

§ 4. Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungszwecken beanspruchen, zuzuteilen.

§ 5. Auf Ansprüche der in den Artikeln 57, 58 Absatz 1, des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sowie in dem Gesetz vom 25. März 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 149) bezeichneten Häusern und ihren Rechtsnachfolgern sind die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

§ 6. Zur Ausführung dieses Gesetzes ist ein besonderes Reichsgesetz zu erlassen.

Im Vergleich zu dem fünften Kompromißentwurf weist dieser Abfindungsplan des Zentrums wieder Fortschritte auf. Eine aufriedenstellende Lösung der Abfindungsfrage, wie sie das Volk wünscht, gestattet aber auch er nicht.

Der Wunsch des Zentrums ist, daß der Antrag im Reichstag mit einfacher Mehrheit angenommen und dann als Abänderungsantrag zu dem sozialdemokratischen Entwurf auf entschädigungslose Enteignung mit zum Volksentscheid gestellt wird. Er soll gleichzeitig aber auch die letzte Möglichkeit bieten, die als ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen des Rechtsausschusses wieder in Gang zu bringen.

Die Demokraten haben dem Zentrumsantrag bereits grundsätzlich zugestimmt, während von der Volkspartei eine Zustimmung noch nicht vorliegt. Man spricht jedoch schon jetzt davon, daß die Regierungsparteien, mindestens aber das Zentrum und die Demokraten, dem Reichstag eine Novelle zu dem Gesetz über die Durchführung des Volksbegehrens vorlegen wollen, nach dem alle Abänderungsanträge nur mit einfacher Mehrheit verabschiedet zu werden brauchen.

Luthers Eiertanz.



Solch Eiertanz ist leider allemal für den Kerker eine arge Qual. Und auch Herrn Doktor Luther macht die Nummer des Fürstentompromisses schweren Kummer. Er wird bei seinem Dauerbalanzieren noch manchen Kompromißentwurf verlieren, und sicher sind am Schluss der Tanzerei die allermeisten Eier doch entweiht. Der Vorhang fällt: Das Volk hat keine Zeit, es will ein ernstes Stück, den Volksentscheid.

Fällt werden können. (?) Das Zentrum habe sich bemüht, im Wege der ordnungsmäßigen parlamentarischen Gesetzgebung ein besseres Gesetz zustande zu bringen. Die früheren Fürsten dürften von den Folgen des Krieges und der staatlichen Umwälzung nicht unberührt bleiben. Im Interesse der Verfassung müsse eine befriedigende Lösung dieser Frage gefunden werden, das sei durch die Mitarbeit an dem Kompromiß möglich.

Abg. Hanke (Wirtsch. Bgg.) lehnt gleichfalls die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ab. Der Gesetzentwurf des Volksbegehrens sei ein Akt der Gewalt.

Abg. Dr. Pfleger (B. Bp.) erklärt, daß das Gesetz des Volksbegehrens einen schweren Verlust gegen die völkischen Gebote (!) und die Verfassung bedeute. Es solle auch nur einen Eingriff in das Recht der Einzelstaaten bringen. Darum lehnte seine Partei den Gesetzentwurf ab.

Abg. Dr. Fried (Woll.) meint, daß der Volksentscheid nichts anderes sei als ein revolutionärer Akt in verfassungsmäßiger Form. Die Aufmerksamkeit solle nur von den wirklichen Schuldigen an dem heutigen Volksleid abgelenkt werden. Das seien die Juden.

Darauf wird die Debatte abgebrochen.

Abg. Coerling (Dnat.) beschwert sich in einer persönlichen Erklärung über die gegen ihn gerichteten Angriffe. Er sei schon vor seiner Aufstellung zum Reichstag als Vertreter eines Fürsten tätig gewesen. Als der Redner von dem Herzog von Gotha als von „St. Hofheit“ spricht wird ihm von links zugurufen: „Seine Niedrigkeit!“ Der Redner meint weiter, er habe sich gefreut, einen Teil des Schmutzes aufzufangen zu können, der für das königliche Haus der Hohenzollern bestimmt war. (Heiterkeit.)

Präsident Löbe stellt fest, daß Abg. Neubauer den Abg. Coerling als bezahlten Fürstenanwalt bezeichnet habe, das sei nicht unparlamentarisch gewesen.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag mittags 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die zweite und dritte Lesung des Quellsatzes sowie die Fortsetzung der Aussprache über den Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürstentümer (Volksbegehren).

Ein Volksbegehren der Reichsparteien. In Hessen haben die Vorstände der Deutschnationalen Partei, der Deutschen Volkspartei und des Hessischen Landbundes am Mittwoch beschlossen, trotz einer von Berlin kommenden Gegenwirkung das Volksbegehren auf heftige Landtagsauflösung durchzuführen.

bestehen, um die Republik gegen die Umtriebe der kaiserlichen Fürsten zu schützen. Soll das etwa dem Wohle der Allgemeinheit dienen, daß man nach dem vorgelegenen Kompromiß allein den Hohenzollern 280 000 Mark Land und 12 Millionen Reichsmark zuschlagen lassen will? Kein Kompromiß, keine Maßnahme der Regierung wird das Volk daran hindern können, am Tage der Abstimmung über den Volksentscheid für das Gesetz über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten zu stimmen. Lassen Sie sich nicht über den Ernst der Situation täuschen, wenn Sie nicht den Schrei nach Gerechtigkeit, den Millionen und Abermillionen ausstoßen, verstehen wollen! Lassen Sie das Gesetz des Volksbegehrens ab, dann stellen Sie sich dem Volke entgegen! Dann wird es zu der großen Auseinandersetzung kommen, wo auf der einen Seite die Fürsten stehen und die Fürstendiener, auf der anderen Seite aber die Massen des arbeitenden Volkes, die die entschädigungslose Enteignung der Fürsten fordern. Heute muß sich ergeben, ob Sie Fürstendiener sein wollen oder Träger der Menschenwürde. Es handelt sich jetzt um die Entscheidung, nicht nur um Ansprüche der Fürsten, sondern um die Ausführung des Willens des Volkes und um die Republik. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (Dnat.): Die Sozialdemokraten berufen sich auf die 12½ Millionen Stimmen für das Volksbegehren. Sie erwähnen aber nicht die 27 Millionen, die sich nicht eingetragen haben, also dagegen (!) sind. (Widerpruch und Gelächter links.) Mit Lüge und Terrorismus haben Sie die trottelige Revolution getrieben, gegen Wehrlose. (Rufe links: Ehrlose!) Wenn das deutsche Volk besser aufgeklärt ist, wird es sich aufbäumen. (Zwischenruf: Gegen die Unverschämtheit eines Westarp.) — Ordnungsruf gegen den Zwischenrufer.) Auch dieses Eigentum schließt göttliche Ordnung. Wenn behauptet werde, Kaiser Wilhelm sei gestohlen, so müsse festgestellt werden: Nachdem am 9. November 1918 Prinz Max von Baden bewußt wahrheitswidrig die Abdankung des Kaisers erklärt hatte, hat der Kaiser (Lärm links und Rufe: Es gibt keinen Kaiser in der Republik!) ein schweres persönliches Opfer gebracht, um den Bürgerkrieg zu vermeiden und in seiner Person ein Hindernis für einen günstigeren Frieden wegzuräumen. (Widerpruch und Lärm links.) Wenn Abg. Rosenfeld sagte, die deutschen Fürsten hätten uns in den Krieg geführt, so drückt er damit Deutschland (!?) das Brandmal der Schuldfrage auf. (Witze rechts, Lärm links.) Die Lüge und Verleumdung, mit der Sie (nach links) arbeiten, erfüllen uns mit unfähigem Gelächter und erregte Zurufe links, Präsident Löbe ruft einen Zwischenrufer zur Ordnung.) Wenn Ihre Stimmen längst abgegeben sind, werden die Namen anderer deutschen Fürsten noch in hellem Glanze strahlen. (Stürmisches Händeklatschen bei den Deutschnationalen, Witze und Rufe links.)

Abg. Dr. Wunderlich (D. Bp.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, in der es heißt: Die Volkspartei sieht in der Enteignungsfrage eine Entrechtung einer Gruppe von Staatsbürgern. Diese Entrechtung widerspreche nur dem Wortlaut und dem Geiste der Verfassung.

Abg. Neubauer (Roman.) bezeichnet das Ergebnis des Volksbegehrens als den eindeutigen Ausdruck des Volkswillens für die Fürstenteignung. Mit schmutzigen Terrorismus haben die deutschnationalen Gutsbesitzer ihre Arbeiter an der Einziehung zum Volksbegehren gehindert. Graf Westarp hat hier die Interessen vertreten der Ministellen des mecklenburgischen Großherzogs, eines englischen Prinzen, eines russischen Generals, der im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft hat und einer montenegrinischen Kronprinzessin, die sich von dem verarmten deutschen Volke ihre Ausgaben hat bezahlen lassen. Die deutsche Regierung hat in London beim Dawespaß die deutsche Selbständigkeit für acht-hundert Millionen verkauft, den Fürsten will sie den dreifachen Betrag geben. (Hört! hört! bei den Kommunisten.)

Abg. v. Nitzsch (Dem.) wendet sich gegen die Rede des Abg. Graf Westarp. In den Fragen der Auseinandersetzung mit den Fürstentümern werde die Anwendung des geltenden formalen Rechts zum schärfsten Unrecht gegen das Volk. Darum sei eine gesetzliche Regelung nicht zu umgehen.

Reichsinnenminister Dr. Kull:

Die Reichsregierung hat von vornherein ausgesprochen, daß sie mit dem durch das Volksbegehren geforderten Enteignungsgesetz nicht einverstanden ist. Die Revolution hat verfehlt, das Revolutionsproblem der Auseinandersetzung mit den Fürsten zu lösen. Die zu weit gehenden Ansprüche der Fürstentümer haben jetzt das Problem neu aufgerollt. (Hört! hört!) Die Regierung will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Parteien des Reichstages doch noch gelingen werde, sich zu einer gedeihlichen Lösung des Problems zusammenzufinden.

Abg. Schulte (Zr.) gibt eine Erklärung seiner Fraktion ab, die sich gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ausspricht und das Gesetz des Volksbegehrens ablehnt. Der zweite Teil des Gesetzes sei geeignet, die Begehrlichkeit der breiten Volksmassen zu reizen. — (Stürmisches Zurufe links. Abg. Crispian (Soz.): Die christlichen Arbeiter haben anders darüber gedacht! Einige Redner der Publikumstribüne rufen: „Wir hungern und er wirft uns Begehrlichkeit vor!“ Es würden nur Hoffnungen erweckt werden, die nicht er-

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

89]

In diesem Augenblick kamen Mher, Hof und Thurstan herein, von Stachgänger duftend, den sie im Herzhof für das Vieh ausgerichtet hatten. Und Adam rief in seiner Erregung ohne weitere Erklärung: „Das kann nicht dein Wille sein, Mher?“ worauf dieser ohne jegliche Begründung antwortete: „Ich weiß nicht, was Ihr meint, Sir, und ich antworte.“

„Er hat eure Mütter verführt“, sagte Frau Fairbrother, sich mit dem Schärpzeug die Augen wischend, „und den Tag, an dem er sie geheiratet hat.“

„Und sie will mich aus dem Hause weihen“, sagte Adam. „Aus diesem — meiner Väter Haus.“

„Bittet sie um Verzeihung, Sir, denn wird sie Euch schon verzeihen.“

„Sie um Verzeihung bitten? Gott im Himmel!“

„Ihr seid nun aber ein alter Mann, Sir“, sagte Thurstan. „Das bin ich.“

„Und auch ein.“

„Das ist wahr, Thurstan, das ist wahr.“

„Dann solltet Ihr Euren Kopf nicht so hoch tragen.“

„Was! Wagt Ihr es auch auf ihrer Seite? Mher, Thurstan.“

„Ich weiß nicht, was Ihr meint, Sir, und ich antworte.“

„Wer hat euch das gesagt?“

„Die drei Männer haben ihre Köpfe hängen. Was Mher verflucht, muß er auch sich weihen, antwortete Mher.“

„Ihr gabt Euch alles, was ich hatte. Wenn ich auch ein bin, so bin ich doch euer Vater, und wenn ich auch ein bin, so solltet Ihr an dessen Wissen, wer Recht daran ist.“

„Wir sind auch ein, Sir, und haben nicht, und wir wissen nicht, wer Recht ist, antwortete Thurstan.“

„Und Ihr verachtet alles“, brummte Hof, „und wollt es Euch recht, führen wie was aus eurer Seite heraus.“

„In diesem Augenblick traten auch Adam, Jakob und John ein, und Jakob sagte: „Hört, Mher.“

„Und wer sollte ich auf die Seite eines Fremden gegen mein eigenes Vaterland?“

„Ihr seid ein alter Mann, Sir, und ich antworte.“

„Ihr seid ein alter Mann, Sir, und ich antworte.“

führte sie, „Hört! Mher, Ihr niederrichtigen, erbärmlichen Kerle, Ihr so zu sagen und zu quälen.“

Jakob warf seinen Kopf hoch und lachte und Frau Fairbrother rief: „Still, Mädchen, du wachst mit diesen Ausdrücken um dich! So ein junges Ding, das keine Tage in London verweilt hat und nicht einmal einen Kaffee trinken kann!“

„Adam hörte nichts. Er sah da, wie von einem schweren Schlag beherrscht. Nicht für mich selbst“, murmelte er, „nicht für mich selbst, obwohl sie alle so denken.“ Dann wandte er sich an seine Gähne und sagte: „Ihr wermt, ich sei gekommen, um für mich selbst und euren Namen zu kämpfen, da ist Ihr Gähne. Ich kam, um sie für das Mädchen zu fordern. Wenn ich keine Ansprüche an Euch habe, so hat doch sie welche, denn sie hat die selben Rechte wie Ihr und kann das Ihrige verlangen. Sie hat von dem Heim mehr bei ihrem Vater, denn er scheint selbst keine Ansprüche zu haben. Ihr Heim ist dies und hier will ich sie lassen.“

„Sir“, sagte John, „wenn wir einmal selbst zu etwas kommen, kann auch sie ihre Ansprüche machen. Inzwischen hat sie, wie Ihr auch, nichts, als was sie hat erarbeitet.“

„Unverschämter Kerl — Erathreite? Sie ist eine Frau, hört Ihr?“

„Ihr oder Adam, das ist hier nicht zur Sache“, sagte Gertrude dem John und schlug mit seinen Fingern ein Schimpfen. „Nichts zu sagen! Mher, nicht? Da! Mher!“

„Ihr seid so alt, als daß ich mich mit Euch streiten möchte, Sir.“

„Ich will Euch schonen“, sagte Gertrude dem John.

„Mher, Mher! Du mich schonen! O Gott, laß mich nicht die Schuld verlieren. Wenn ich schon den Tag verfluchte, an dem ich mein Reich zum ersten Mal sah, so will ich nicht auch noch die Schuld verlieren, da sie mir Kinder geben und mein Herz erfreuen. Mher, du bist mein Knecht. Der Himmel allein weiß, was du mir willst. Du wirst doch dies nicht mit mir machen wollen? Sie ist meine Schwester, mein Sohn. Denke doch — keine einzige Schwester.“

„Jetzt trat Mher aus der Herzhofe, wo er geschweigt hatte und sagte: „Das Mädchen ist mir nichts — sie ist kleiner von uns etwas. Sie ist immer bei Euch gewesen, die Zeit ausgenommen, die Ihr bei Freunden habt verbringt lassen. Sie ist eine arme Schwester.“

Dann wandte sich Adam an Hof: „Hört, Hof, spricht du auch?“

„Was soll ich hier anfangen? Dies ist kein Ort für große Reden. Wir arbeiten hier alle, Mann und Frau, von früh bis spät, um unsern Lebensunterhalt zu verdienen und im Stillen.“

„Am besten wäre es, sie ihren feinen Freunden in London wieder zu senden.“

„Ja“, sagte Jakob und sah Greeba lächelnd an, „oder sie auf der Stelle zu verheiraten, das wäre das einfachste. Ich hätte von einem, der sie gern möchte. Nach nur kein so erstauntes Gesicht, Fräulein. Ich zweifle nicht daran, daß du weißt, wer es ist. Er ist eben fort, in den Bergen, wird aber bald heimkehren.“

Greebas Augen funkelten, doch keine Muskel ihres Gesichtes rührte. Sie hielt sich fest an der Lehne von ihres Vaters Stuhl. Adam, der sich Wähe gab, die Erregung, die sich seiner bemächtigen wollte, zu bekämpfen, sagte: „Wenn sie auch keine Schwester ist, so ist sie doch wenigstens ihrer Mutter Tochter, und eine Mutter weiß, was das heißt.“ Dann wandte er sich an seine Frau, die immer noch mit der Schürze vor den Augen beweihe stand und sagte: „Ruh, sie ist deine Tochter, und durch die Urkunde, auf welche du dich stützt, hat sie Anspruch auf ihren Teil, von allem was da ist.“

„Ja, aber erst, wenn ich es aus den Händen gebe“, fiel hier, Frau Fairbrother kurz ein.

„Ja, so ist's — aber könntest du das Kind Mangel leiden lassen, oder zu einer Heirat zwingen wollen?“

„Ich will sie aufnehmen unter einer Bedingung.“

„Unter welcher, Mher?“

„Daß du jegliche Kontrolle über sie aufgeben sollst und sie jeglichen Geboten an dich!“

„Was?“

„Daß du nicht erwartest, sie wiederzusehen, noch von ihr zu hören, noch irgend einen Verkehr mit ihr aufrecht zu erhalten.“

„Aber warum, warum denn?“

„Weil ich gewisse Pläne für ihr künftiges Wohlergehen habe, die du vielleicht zerstören möchtest.“

„Beziehen sie sich auf Michael Sumbold?“

„Nein, sicherlich nicht!“ antwortete Frau Fairbrother, verzückt die Lippen zuckend.

„Aber auf John, den jungen Isander?“

„Wenn ja, so ist das meine Sache.“

„Und dies ist also deine Bedingung?“

„Ja.“

„Du verlangst, daß ich auf immer mich von ihr trenne? Denk doch, sie ist meine einzige Tochter. Sie ist meiner Augen Freude gewesen. Du hast sie nie so geliebt, wie ich. Du weißt, daß das wahr ist. Nun verlangst du von mir, daß ich sie nie wiedersehen, nie wieder von ihr hören solle. Gott strafe dich dafür, du hartherziges Weib!“ (Fortsetzung folgt.)

Zum Arbeitsgerichtsgesetz

Wurde in der vorgestrigen Sitzung der sozialdemokratische Sprecher Abg. Kuffhauer aus:

Es wird sich bei der Beratung dieser Vorlage zeigen müssen, wie weit der Reichstag geneigt ist, der Republik einen sozialen Inhalt zu geben. Der Reichstag muß jetzt feststellen, daß der alte Rechtsstandpunkt, der auf der Grundlage des römischen Rechts aufgebaut war, wonach der Arbeiter nur Objekt der Rechtssprechung ist, aufgegeben und der arbeitende Mensch den Mittelpunkt der Rechtssprechung bildet und daß die Persönlichkeit des Arbeiters Schutz gegen den Mißbrauch seiner Arbeitskraft genießt. Weil wir in Deutschland noch kein neues Arbeitsrecht haben, kommt dem Arbeitsgerichtsgesetz die besondere Aufgabe zu, den Anfang zur Vereinheitlichung des Arbeitsrechts zu schaffen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es handelt sich ja hier nicht nur um Rechtssprechung, sondern auch um Rechtsschöpfung, insbesondere bei Auslegung der Streitigkeiten aus dem Tarifwesen. Die besondere Bedeutung der Vorlage liegt darin, daß zum ersten Male den Beteiligten aus der Wirtschaft, den Tarifvertragsparteien, die große Aufgabe zugewiesen wird, aus der Praxis heraus selbst das kommende Arbeitsrecht vorzubereiten. Das Wesentliche an dieser Entschließung ist, daß allmählich auch die gesetzgebenden Körperschaften nicht mehr daran vorübergehen können, daß das künftige soziale Recht aufgebaut sein muß auf den großen Organisationen der Wirtschaft, der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer. Im Reichswirtschaftsrat hat die Abteilung der Unternehmer den Versuch unternommen, diese Entwicklung wieder rückgängig zu machen. Der Reichswirtschaftsrat hat diesen Versuch zurückgewiesen. Wir wenden uns mit Entschiedenheit dagegen, daß Betriebsbelegstellen den großen Organisationen gleichgestellt werden sollen, denn das würde nur zu einer Bevorzugung der sogenannten wirtschaftsfriedlichen, von den Unternehmern ins Leben gerufenen Vereinigungen, führen. Wir sind mit der Berücksichtigung des Betriebsratsgesetzes einverstanden, aber wir wehren uns dagegen, daß man die selbstgeschaffenen großen Organisationen gleichgestellt mit diesen wirtschaftsfriedlichen Vereinigungen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Das Arbeitsrecht soll aber nicht einheitlich, es muß auch autonom sein, das heißt, es soll aus dem sozialen Leben selbst herauswachsen. Es handelt sich doch hier um das Recht der arbeitenden Menschen und das kann nur geschaffen werden aus dem sozialen Leben heraus, durch die Beteiligten selbst, die durch ihre Rechtssprechung immer wieder das neue Recht schaffen sollen. Wenn aber der Kollektivgedanke maßgebend sein soll, dann passen die Arbeitsgerichte nicht in die Atmosphäre der ordentlichen Gerichte hinein. Der Selbständigkeit der Arbeitsgerichtsbarkeit haben drei Interessengruppen Widerstände entgegengebracht. Die erste Gruppe umfaßt die künftigen Juristen, die zweite Gruppe des Widerstandes kommt aus den Ländern, die dritte aus den Kreisen der Unternehmer. Dem Reichstag erwächst jetzt die Aufgabe, die Lösung des Arbeitsgerichtswesens von den ordentlichen Gerichten durchzuführen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir sehen es als einen Fortschritt an, daß der Kreis der Arbeitsgerichte unterworfenen Personen weitergezogen werden soll als bisher. Wir fordern aber, daß auch die noch außenstehenden Berufsgruppen erfasst werden, wie die Büroangestellten, die Eisenbahner, die Hausangestellten. Aber auch die Schiffsbefehlshaber, die Heimarbeiter und die Beamten dienstruktur müssen einbezogen werden. Es genügt auch nicht, den kollektiven Gedanken anzuerkennen, es müssen auch solche Streitigkeiten vor den Arbeitsgerichten verhandelt werden, die außerhalb der Tarifstreitigkeiten liegen, insbesondere aus dem Erfinderrecht. Der Reichstag, der sich so viel mit dem Schutze des Eigentums beschäftigt hat, der so großen Wert darauf legt, daß den ehemaligen Fürsten möglichst viel Eigentum zufließen wird, muß dafür sorgen, daß das Eigentumsrecht der Erfinder an ihren Erfindungen gesichert wird. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Im Aufbau der Gerichtsorganisationen vermissen wir die große einheitliche Linie. Man hat zwar die Arbeitsgerichte nicht rechtslos in die ordentlichen Gerichte eingegliedert, aber man will sie in weitgehendem Maße daran angliedern. Dagegen wenden wir uns, insbesondere aber auch dagegen, daß man für die untersten Stufen der Gerichte nur ordentliche Richter zulassen will. Abgesehen von dem großen Mißtrauen, das in den weitesten Kreisen der Bevölkerung gegenüber den Gerichten herrscht, sind doch die ordentlichen Richter ganz einseitig in rein privatrechtlichen Anschauungen erzogen worden. Wir haben unter den Richtern noch keine ausgebildeten Sozialjuristen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Schaffung eines Richtermonopols würde die ganze Arbeitsgerichtsbarkeit illusorisch machen. Wir wenden uns auch gegen die Zulassung der Rechtsanwältin zu den Arbeitsgerichten. Der Vorzug der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte besteht doch darin, daß sie schnell und billig urteilen. Die Zulassung von Rechtsanwältinnen würde dazu führen, daß der kapitalkräftige Unternehmer schneller zu seinem Rechte kommt als der mittellose Arbeiter.

Der Preussische Landtag

beschäftigte sich am Mittwoch zu Beginn der Sitzung wieder einmal mit der Frage der Vertretung Preußens im Reichstag. Der Gesetzentwurf, der die neu zu Preußen entfallende 27 Reichsratsstimme der Führung des Staatsministeriums unterwirft, wird angenommen. Ebenso die Verordnung, wonach in den Provinzen Ober- und Niederpreußen die nächste Neuwahl der Reichsratsmitglieder nicht mehr durch die Wahlkörper, sondern durch die Provinzialparlamente erfolgt. (Mit praktisch schon diesmal angenommen! Red.) Bei der Wahlprüfung über den Kompromißantrag der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialparlamente enthalten sich die Deutschen, Nationalen, Zentrum und Hannoveraner der Stimme und machen auf diese Weise das Haus beschlußunfähig. Damit ist die Regelung der Führung der preussischen Stimmen im Reichstag abermals verschoben.

In der Einzelberatung des Landwirtschaftshaushalts schiedert Frau Ostreicher (Soz.) eine Reihe von Mißständen, die der ökonomischen Siebungsgefahr zuzugerechnet sind. Sie beantragt besonders die Höhe der Personalhöhen gewisser Siebungsstellen.

Bei der Beratung des Wohlfahrtsausbaus wird unter anderem die Aufhebung des isolierten Prokurations in Preußen beschlossen. Für den Bau einer Seehafenanlage in Oberpreußen wird 1 Million Zuschuß bewilligt. Bei der Abstimmung über den Haushalt der Gewerbeverwaltung wird ein Zuschußantrag angenommen, der die Kündigung des Handelsabkommens mit Belgien zum Zwecke der Erhöhung der Zölle für Pferde (I) fordert. Auch der Domänenetat wird im wesentlichen nach den Ausschüßbeschlüssen angenommen.

Donnerstag: Wetterberatung.

Aus dem Reiche.

Der Verleumder Ehrlich als gemeiner Verbrecher. Die Verurteilung des Büchsenmachers Adors Krell gegen das Urteil des Augsburger Schöffengerichts wurde am Dienstag in zweiter Instanz verworfen. Es bleibt also bei der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Ehrverlust. Neun Monate Unterdrückung wurden angerechnet. Den Verleumder des verstorbenen Reichspräsidenten trifft so schließlich doch die gerechte Strafe.

Als deutscher Delegierter für die Vorkonferenz wird der demokratische Reichstagsabgeordnete und ehemalige Vorkonferenz Graf Bernstorff genannt. Ein endgültiger Beschluß des Kabinetts liegt noch nicht vor.



Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages

In Berlin zeigt unter heutigem Bild. In der Mitte unseres Bildes sitzt Graf Bernstorff, rechts daneben der Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinsky und Botschaftsrat Brodowsky, ganz links Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus.

Die Kritik am deutsch-russischen Vertrag geht zu Drohungen über.

Paris, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Presse setzt ihre Kritik an dem deutsch-russischen Vertrag fort. Der „Temps“ beanstandet neuerdings auch die Form der Vertragsbestimmungen. Es sei erforderlich, so meint das Blatt, daß die deutsche Regierung Aufklärungen über den wahren Charakter und die Tragweite des neuen Vertrages erteile, denn widrigenfalls laufe man Gefahr, anläßlich der kommenden Völkerbundstagung, die im September über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu entscheiden haben werde, auf die größten Schwierigkeiten zu stoßen. Was werde geschehen, fragt das Blatt, wenn der Völkerbund zu der Feststellung gezwungen werde, daß es unmöglich sei, den deutsch-russischen Vertrag zu registrieren, da er dem Geiste und dem Buchstaben des Völkerbundsstatuts widerspreche. Der deutsch-russische Vertrag, fährt das Blatt fort, stellt eine Verpflichtung Deutschlands dar, sich an den Zwangsmaßnahmen, die gegebenenfalls gegen Rußland beschlossen werden können, nicht zu beteiligen.

Auch die „Times“ tragen eine gewisse Unruhe zur Schau und behaupten, daß durch den Vertrag eine neue Situation für den Völkerbund und seine Septembertagung entstehen sei. Nicht nur der deutsch-russische Vertrag, sondern auch das Bündnis zwischen Polen und Rumänien und der bevorstehende russisch-italienische Vertrag schäufen zusammen eine völlig neue Lage in Osteuropa.

Chamberlain verweist ausweichend auf die Gültigkeit des Völkerbundsstatuts.

London, 29. April. (Eigener Funkbericht.) Der englische Außenminister wurde am Mittwoch im Unterhaus, insbesondere von seinen eigenen Parteifreunden, wiederholt über einzelne Punkte des deutsch-russischen Vertrages befragt. Chamberlain erklärte, daß seine Regierung bei der Erhebung von Vorstellungen gegen die deutsche Regierung während der Berliner Verhandlungen nicht in Übereinstimmung mit einer anderen Regierung gehandelt habe. Von der deutschen Regierung seien Zusicherungen gemacht worden, daß der deutsch-russische Vertrag mit der Völkerbundstagung nicht unvereinbar sein werde, und er habe den englischen Botschafter in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung von der großen Bedeutung in Kenntnis zu setzen, die England diesem Punkte beimesse. Auf eine andere Frage erwiderte Chamberlain: Der Text des Vertrages und des Notenwechsels liegt jetzt vor. Aber ich habe noch nicht die Zeit gehabt, die Schriftstücke mit der erforderlichen Sorgfalt zu prüfen, und ich möchte erst auf Grund eines eingehenden Studiums eine Meinung darüber äußern. Andererseits habe ich es mit Rücksicht auf die von der deutschen Regierung gemachten Zusicherungen nicht für notwendig gehalten, außer den hier erwähnten weiteren Vorstellungen zu machen, und ich wurde auch von anderer Seite nicht dazu aufgefordert.

Der englische Außenminister legte dann die Stellungnahme der englischen Regierung zum Artikel 16 des Völkerbundsstatuts dar und verwies auf das bekannte Schreiben, das in Locarno von den Vertretern Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, der Tschechoslowakei und Polens unterzeichnet und dem deutschen Vertreter in London am 1. Dezember vorigen Jahres übergeben wurde. Wörtlich sagte er dann: „Dieses Schreiben gründete sich den Wortlaut des Artikels und die Entscheidung der Völkerbundversammlung und ist erläuternd und nicht rechtschaffend gemeint. Es ist mir nicht bekannt, daß auf dem Kontinent oder anderswo eine andere Auffassung vertreten worden ist.“

Kleine Auslandsnachrichten.

Wohlfühlalismus in England. Im englischen Oberhaus wurde ein Antrag angenommen, wonach es den Wohlfühlkomitees gestattet werden soll, verheirateten Frauen Belehrung darin zu erteilen, wie sie die Anzahl ihrer Kinder beschränken können.

Regierungsrücktritt in Lettland. Am Mittwoch wurde das lettische Budget nach einmütiger Debatte abgelehnt, worauf die Regierung Umanis (Wittelparteien) ihre Demission gegeben hat.

Der französische Handelsplan für 1926 ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag endgültig verabschiedet worden, nachdem zwischen Kammer und Senat eine Einigung in sämtlichen kritischen Punkten erzielt worden ist. Das Parlament ist in die Ferien eingetreten.

Schlechte Friedensausichten in Marokko. Wie aus Marokko gemeldet wird, zeigen sich in den Verhandlungen keine Fortschritte. Die Vertreter der Araber wollen sich weigern, den französisch-spanischen Bedingungen entgegenzukommen, so daß man von französisch-spanischer Seite beabsichtigt, die Araber gegen die Wahl zu stellen, entweder die Bedingungen anzunehmen oder die Verhandlungen abzubrechen.

Die „Branda“ greift den Ueberfall auf Banderwelle. Die schiffischen Banditen, die unteren belgischen Grenzländer überfallen, finden eine freundliche Beurteilung in der Moskauer „Branda“. In der Nummer des kommunistischen Zentralorgans vom 20. April ist ein Telegramm veröffentlicht, das Teilnehmer einer gegen die Regierung gerichteten Volksversammlung den Genossen Banderwelle überfallen und verprügelt haben; daneben bringt das Blatt eine entsprechende Karikatur mit der reaktionären Erläuterung, daß Banderwelle in dieser Weise vom Volke begrüßt worden sei. „Daß dieses Volk“ aus reaktionärem Geiste bestand und daß die gegen die Regierung gerichtete Volksversammlung eine Ansammlung von Faschisten war, wird von der „Branda“ ausdrücklich verweigert. Aber die Kampfmethode der Faschisten selbst scheint ihr sehr zu gefallen. Die Moskauer Kommunisten dürfen sich nicht belügen, wenn Mussolini sich darauf beruft, daß er vieles von Lenin gelernt habe.

Die kommende Erwerbslosenfürsorge nach Lohnlassen.

Amlich wird gemeldet: Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrates und der meisten Länder beschlossen, so bald wie möglich den Übergang von dem gegenwärtigen Unterfüllungssystem zu einem Unterfüllungssystem nach Lohnlassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitung und Einführung des neuen Unterfüllungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterfüllungssätze, die an sich mit dem 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beschäftigt das Reichsarbeitsministerium, entsprechend den Wünschen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder, die geltende Anordnung über Arzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

Das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt.

Abstimmungen im Ausschuss. Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung über die Lohnfrage und das Gemeindebestimmungsrecht fort. Nach längerer Aussprache, an der sich Anhänger und Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes beteiligten, wurde zur Abstimmung gebracht. Mit 14:13 Stimmen fand ein Antrag Annahme, der das Gemeindebestimmungsrecht grundsätzlich vom Schanksteuergesetz ausgenommen wissen will. Mit 26 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde die Reichsregierung ersucht, das vom Reichstag verlangte Schanksteuergesetz gegen den Alkoholismus als schleunigst vorzulegen. Mit großer Mehrheit fand eine Entschließung des Zentrums Annahme, welche die Reichsregierung ersucht, baldigst in eine Prüfung einzutreten über 1. die derzeitigen Mißstände im Schankwesen unter dem Gesichtspunkt der Volksgesundheit, des Familienlebens und des Jugendschutzes; 2. die Mißstände bei Verletzung von Konzeptionen; 3. ob zur Bekämpfung dieser Mißstände eine stärkere Veranziehung von Gemeindeangehörigen dienlich ist.

Ein Vorstoß gegen das allgemeine Wahlrecht.

Hamburg, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Hamburger Handelskammer nahm am Mittwoch eine Entschließung an, in der sie für die bevorstehende Neuregelung des Finanzausgleichs eine scharfe Begrenzung des den Ländern und Gemeinden zu gewährenden Zuschußrechts auf Einkommen- und Körperschaftsteuer unter angemessener Berücksichtigung der in erträglicher Höhe zu haltenden Gewerbe- und Realsteuern fordert. In der Entschließung heißt es:

„Eine Befundung der deutschen Finanzwirtschaft ist ohne Beschränkung des dem Reichstag zustehenden Ausgabenbewilligungsrechtes nicht denkbar. Es ist daher eine Regelung anzustreben, bei der für alle von der Regierung nicht vorgesehenen, aber vom Reichstag beschlossenen Ausgaben die Zustimmung der Reichsregierung oder einer Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich ist. Das Gleichmaß muß Geltung haben für die Parlamente der Länder und Gemeinden.“

In der Aussprache wurde von Dr. Melchior, dem Leiter der Bankhauses Warburg, betont, daß die Forderungen auch eine politische Spitze haben. Insbesondere Hemmungen und Sicherheitsventile müßten geschaffen werden, weil der Reichstag des allgemeinen Stimmrechts zu sehr unter dem Druck des Massenwillens stehe. Gedacht ist insbesondere an die Schaffung von Oberhäufen in Reich, Staat und Gemeinden, die den bestehenden Kreisen verstärkten Einfluß gewähren und durch ihren Einpruch Auswachen verhindern und Steuern vermeiden können. Dr. Melchior sagte unter Zustimmung: Wenn solche Hemmungen und Sicherheitsventile nicht eingeführt würden, dann würden politische Kämpfe kommen, die zur Staatskrise führen.

Durch diese Stellungnahme macht sich ausgerechnet die Handelskammer im demokratischen Hamburg zu einer Vorkämpferin der schlimmen Reaktion.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch vormittag wurde von der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz in ihrer nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, folgende drei Kommissionen von je 12 Mitgliedern einzusetzen:

1. Landwirtschaft, Finanzen und Spezialprobleme: Deutscher Mitglied Eggert.
2. Industrielle Kommission: Deutscher Vertreter ist Lamers.
3. Handel und Absatzgebiete: Mitglieder dieser Kommission sind u. a. Staatssekretär Trendelenburg, Genosse Dubogest und Frau Freundlich (Wien).

Am Donnerstag wurde eine öffentliche Sitzung abgehalten, in der der Vorsitzende der Wirtschaftskonferenz, Treunig, noch einmal auf die Schwierigkeiten der Konferenzarbeit hinwies. Aus den Andeutungen seiner Rede erfuhr man, daß die Konferenz auf einzelnen Gebieten auch umfassende Materialbeschaffungen zu gründlichen Studien nicht umgehen wird. Damit wird sich die Dauer der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz auf mindestens ein bis zwei Jahre mit zahlreichen einzelnen Tagungen erstrecken. Wörtlich ist festgestellt, daß die Kommissionen bis Sommer ihre Arbeitspläne in einzelnen aufstellen, und dann in einer öffentlichen Sitzung der gesamten Kommissionen die letzte Tagung geschlossen wird.

Anschließend traten die Kommissionen sofort zu Beratungen zusammen. Der Präsident der ersten Kommission wurde der Italiener Bellini, der Vorsitzende der zweiten Kommission der Amerikaner Gilbert und der Vorsitzende der dritten Kommission Schweizer Dubois gewählt. Vorsitzender der vierten Kommission wurde Sodac (Tschechoslowakei) und der dritten Kommission Young.

Stadt-Theater

Donnerstag, 7^{1/2} Uhr:
„Die Fledermaus“
 Freitag, 7^{1/2} Uhr:
 Neu einstudiert!
„Die Bohème“
 Sonnabend, 8 Uhr:
„Das Rheingold“
 Sonntag, 8 Uhr:
„Das verlebte Leben“

Schauspielhaus

Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37 480.
 Donnerstag, abends 8 Uhr:
 Walter Jankuhn
 Regies: Walter Jankuhn
„Julius Brandt“
„Wiener Blut“
 Freitag, abends 8 Uhr:
 Regies: Walter Jankuhn
 Walter Jankuhn
 Gertrude Joachim.
„Gräfin Mariza“

Besten des Sommerfestes

Ermäßigte Preise!
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
 Zum ersten Male!
„Sene, Lotte, Liese, Josefines Töchter“
 Sonntag nachmittags 3^{1/2} Uhr:
„Der Deloit“
 Sonntag und täglich
 abends 8 Uhr:
„Sene, Lotte, Liese, Josefines Töchter“

Liebig-Theater

Die letzten Vorstellungen des April-Programms mit **Otto Reutter** 11549
 Freitag, 30. April
 Abschiedsabend **Otto Reutter**
 Eintrittspreise von 0.75 bis 5.50 Mk.

Lobetheater

Deflingstr. 8, Tel. 9g. 6774.
 Donnerstag, Freitag
 abends 8 Uhr:
„Ein Spiel von Tod und Liebe“
„Der grüne Kaktus“
 Sonnabend, Sonntag
 abends 8 Uhr:
„Galkspiel Josef Blum“

Theater

Schwerstr. 3, Tel. 9g. 6700
 Donnerstag, Freitag
 abends 8 Uhr:
„Schuld und Zaun“

Humboldtverein für Volksbildung E. V.

Dienstag, den 4. Mai abends 8^{1/2} Uhr
 im Audit. I der Universität:
Ordentliche Mitglieder-versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht (Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes, Wahl von 6 Ausschussmitgliedern u. 3 Rechnungsprüfern).
 2. Vortrag d. Herrn Direktors der Wetterwarte (Observatorium) Kriemier Radolf Fäls: „Wetterdienst u. Luftverkehr.“
 Eintritt nur gegen Vorzeigung der diesjährig. (roten) Mitgliedskarte.
 11142 Der Vorstand.

Spotthilf!

Klein Laden!
 Bettbezüge v. 3.90 Mk. an
 Laisette v. 7.50 Mk. an
 Betttücher v. 2.50 Mk. an
 Bettbezüge in Damast und Waller, beste Qual., sehr preiswert
 Männerhemden v. 1.95 an
 Monteurblusen v. 2.25 an
 Hemden v. 1.80 Mk. an
 Prinzessröcke v. 2.10 Mk. an
 Kleider v. 0.35 Mk. an
 Tischwäsche, Kinderwäsche, Schürzen, Wischtücher, Taschentücher, Arbeitskleider besonders preiswert.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Wäsche-Manneberg
 Renschstraße 47/48 im Hof.
 Klein Laden! 11577

Café goldne Krone

Ring-, Ecke Ohlauer Straße.
 Freitag, den 30. April:
Abschiedsabend der Hauskapelle Haber
 Ab Sonnabend, den 1. Mai:
Salon- u. Jazz-Orchester Fritz Krebs 5716
 Mercedes-Palast Berlin
 Eigene Konditorei 12 Billards
Bad Kudowa
 Hotel Grundmann Auto-Garagen

Konzerthaus Wappenhof

Heute ab 4 Uhr:
Das große Kaffeekränzchen
 unter Mitwirkung beliebter Künstler
 Ab 8 Uhr: 11573
Wappenhof-Ball
 Sonnabend, den 1. Mai:
Mal-Kränzchen
 veranstaltet v. Radf.-Verein „Rechtsprung“

Anzüge nach Maß, reelle, haltb. Stoffe 28, 36, 40, 50 Mk. u. höher
 Fertige Anzüge in den schönsten Formen 18.—, 24.—, 30.—, 36.— Mk. u. höher
Albrechtstraße 41 II. Etage kein Laden

Blauband im Volksmunde:
Mit Blauband begonnen, heißt Geld gewonnen
Blauband wie Butter
 50 Pfennig 1/2 Pfd.
 Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Kindertage
 beginnen am Donnerstag, den 1. Mai.
 Wädel, Zinnober!
 Galt Ihr schon Kaktus und Blüml
 und an, und am Sonntag
 zu spielen? Rufft nicht ab, als bis
 Ihr Kaktus nicht habt!
 Die Wädel sind da!
Rudolf Petersdorff
 Breslau, Königsberg i. Pr.

Direkt aus Fabrik
 ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
 Mk. **210** per Liter einschl. Steuer
 den berühmten **Alten Breslauer** 35%
Weinbrand-Verschnitt Mk. **280**
Echter Weinbrand per Ltr. **350**
 Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
 Mk. **300** und **360** alles per Liter einschl. Steuer
Dampf-Destillierwerk Herzberg & Co.
 Höfchenstraße 48, Michaelisstraße 3 und Blücher-Platz 20.

Musikapparate und -Platten
 kauft man im
Odeon-Musik-Haus Felix Kayser
 Am Rathaus 26. Telefon Obis 5508.
 Platten à 95 Pl., 2.00, 3.50, 5.00 Mk.

Brunnenbauer
 mit Bohrarbeiten und Reparaturen vertraut, sucht
E. Taubitz, Gellhornstraße 17.
Wollfarge
 Meter 1.40 bis 3.00 Mark.
 Zwischenfutter Meter 35 Pf.
 Woll-Schürrenen 100 Paar, 100 cm, 2.50, 3.30, 3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 Mark.
 100 St. zw. 1.30 Mark.
 Händler sucht 11210
 Lippert, Seierstr. 16.

Fahrräder
 Große Auswahl
 Günstige Zahlungsbedingungen.
Kusch
 Schladobersche 28b (Ecke Uschinerstraße).
 Nummeriert 25
 Wädelstraße 27.

Fleisch- u. Wurstwaren
 kaufen Sie gut und billig 11575
Weyners Verkaufsstellen
 Hirschstraße 45
 Fischerstraße 2
 Wädelstraße 58
 Wädelstraße 104
 Paulsenstraße 25
 Reibiger Platz 1
 Wädelstraße 164
 Seidenstraße 31
 Carlowitz, an der Wädelbrücke
 Hirschstraße 45 100 Pl.
 Fischerstraße 2 85 „
 Wädelstraße 58 80 „
 Wädelstraße 104 100 „
 Paulsenstraße 25 80 „
 Speck mit Leberwurst 110 „
 Speckwurst 15 „
 Fleisch 25 „
 Fleisch 35 „
 Zerklein. u. Bratenw. 40 „
 Fleisch-Leberwurst 40 „
 Fleisch 40 „
 Fleisch 35 „
 Fleischwurst, zubereitet 75 Pl.

Liederbuch
 des Reichsbanners
 Schwarz-Rot-Gold
 69 Lieder mit Noten
 Preis 50 Pf.
 Volkswacht-Verlag
Kleine Anzeigen
 sind komplett gesetzl. einsp. Anzeig. v. Verkäuf. Kaufg. suchen u. a. nur von Privatw. Wort 3 Pfg., Text 4 Pfg.
 Gebrauchl. Korb-Kinderwagen, 6 Monate alt, gut erhalten, billig zu verkaufen bei Zwinger, Friedrichstraße 59, III. [307]
 Ein noch gut erhaltenes halbgroßes Kinder-Klappwagen sowie ein Klappstuhl, billig zu verkaufen bei Zwinger, Friedrichstraße 59, III.
Besseres Logis
 für 2 Herren, mögl. Part. gemietet zu vermieten (Causion). Offerten unter J 13 an die Wohnungsmitgl., Breslau 3, H. Grampsch.

Liebig-Theater
 Ab 1. Mai
 Gastspiel der Wiener Operetten-Revue
Apollo?
 Nur
Apollo!
 In der Wiener Originalbesetzung
 Keine erhöhten Eintrittspreise!
 Preise der Plätze von 0.75-5.50 Mk.
 Der Vorverkauf hat begonnen!!

Verkauf
 von feinstem
Alten Breslauer 11562
 35% per Liter 2.10
 Breslauer Creme 35% 2.60
 Weinbrand-Verschnitt 35% per Liter 2.80
 Feinste Edeliköre per Liter 2.90 und 3.00
83 Nikolaistraße 33

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. April.

Genesungsheim Weidenhof.

An der Grenze des großen Parks von Weidenhof, mit ihm durch einen Steg über den Mühlgraben verbunden und selbst von schönen alten Bäumen und Wiesenflächen umgeben, liegt das gegenwärtige Genesungsheim Weidenhof, das am 1. Mai seine Pforten wieder öffnen wird, um zahlreichen Genesenden den Uebergang aus sorgloser Krankenpflege in das Erwerbsleben zu mildern.

Erbaut um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen Grafen Stolberg, dem das Schloß als Ruheflucht und zum Jagd-aufenthalt diente, hat das Haus bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts mehr, als seinen Besitzer gewechselt. Zuletzt erwarb es der Kaufmann Pringsheim, von dem die Stadt den Gesamtkauf für 1.300.000 Mark kaufte. Das Gut selbst wurde in die Döwitzer Kiefernplantage eingegliedert, die sich je länger, je mehr als den Bedürfnissen der wachsenden Großstadt nicht mehr genügend erweisen konnte. Das Schloß wurde alsbald seinem heutigen Zwecke angepaßt und am 15. Mai 1897 durch Oberbürgermeister Dr. Bender als Heim für Genesende eröffnet. War doch der Stadt Breslau einige Jahre vorher eine Stiftung des verstorbenen Primararztes von Allerheiligen Dr. Victor Friedlaender zugefallen, die dessen Bruder, der Stadtrichter Julius Friedlaender, aus eigenen Mitteln noch erhöht hatte, mit der Bestimmung, das Kapital zur Einrichtung eines Uebergangsheimes für entlassene Krankenhauseinwohner zu verwenden. Da hat sich durch den Ankauf des Schlosses, das in seinem Erdgeschoß 10 große Säle und Zimmer und im Obergeschoß 16 Zimmer enthält, das mit Tischquellwasser versorgt ist und große, luftige Keller besitzt, eine selten günstige Gelegenheit zur Durchföhrung der Pläne der Stiftung, und die weitere Entwicklung des Heimes erfüllte die von der Stadtgemeinde gehegten Erwartungen.

Da kam der Krieg und die Nachkriegszeit mit ihrer verheerenden Geldentwertung. Das Stiftungskapital, soweit es nicht in „Sachwerten“ festgelegt war, schmolz dahin, die Stadt mußte die ganzen auf dem Hause ruhenden Lasten selbst übernehmen. Das führte naturnotwendig dazu, daß der bauliche Zustand des Schlosses im Ueberen wie im Inneren nicht so erhalten werden konnte, wie man es sich hätte wünschen können. Erst jetzt wieder ist es möglich geworden, durchgreifende Erneuerungsarbeiten auszuführen, so daß das Heim nun in der Erwartung seiner diesjährigen Gäste einen überaus sauberen, freundlichen und anheimelnden Eindruck macht. Die Wände sind durchgehend neu gestrichen, die Bestuhlung desgleichen; auch sind sie mit neuen Matten und Decken versehen. 70 Pflegeplätze können in den 20 Schlafräumen und Aufenthaltsräumen Aufnahme finden. Die Verpflegung ist reichlich und kräftig, es gibt fünf Mahlzeiten am Tage, die durch Sonderzubereitung von Milch noch weiter verbessert werden. Alle Wochen einmal besteht die Möglichkeit, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und ebenso ist wöchentlich für ein Bad gesorgt. Zwei Krankenschwestern teilen sich in die Leitung der Anstalt. Die Stuben sind von ganz verschiedener Größe und bieten vielfach Blicke von seltener Schönheit ins Freie. Maßnahmen im Heim kann jedermann finden, wobei im einzelnen folgendes zu beachten ist:

Rassenpatienten müssen sich zunächst einen Verpflegungsschein besorgen und dann mit einem Zeugnis des Rassenarztes sich zu dem städtischen Vertrauensarzt im Allerheiligen-Hospital, dem sogenannten „Weidenhof-Arzt“, begeben, dessen Aufgabe in erster Reihe darin besteht, die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Heim zu verhindern.

Unbenutzte Plätze, die auf Kosten des Wochensatzes nach Weidenhof hinaus wollen, müssen an Stelle des Rassenarztzeugnisses sich ein Zeugnis ihres Bezirksarztes beschaffen und sich mit diesem gleichfalls zum Weidenhof-Arzt begeben.

Selbstzahler verfahren auf die gleiche Weise, bloß daß hier für den Bezirksarzt ein beliebiger Arzt treten kann, und daß diese Gruppe von Erhaltungsbefürhtigen bald nach der Uebernahme einen größeren Vorschub auf die Verpflegung zu leisten hat. Mit dem Zeugnis des Weidenhof-Arztes und den anderen Papieren haben alle Arten der Genesenden das Büro XV (Gesundheitsamt), Wücherplatz 6/7, aufzusuchen, das ihnen alle weiteren notwendigen Befehle erteilt, worauf die Einweisung mit der Bahn erfolgen kann.

Nach allem Gesagten kann ein Aufenthalt im Genesungsheim nur wärmstens empfohlen werden. In der jetzigen schönen Jahreszeit, wo alle Bäume teils in jungem Grün, teils voller Blüten stehen, umfaßt einen der Eindruck, dem ein Berichtserfasser bei der Erwähnung Ausdruck verlieh: Hier gesünder man!

Mitteilung, Arbeitnehmer aller Art!

Die diesjährige Maifeier am nächsten Sonnabend bietet für die Beteiligung der Angehörigen mancher Berufe verschiedene Hemmnisse. Nicht allein, daß die letzten Tage der Woche allgemein als die Hauptgeschäftstage gelten und deshalb die Angestellten und Arbeiter schwer abkömmlich sind, so sind auch die Personale auf dem Gebiete der Körperpflege stark in Anspruch genommen. Genau so, wie alle mit der Arbeiterschaft sympathisierenden Hausfrauen in dieser Woche ihre Einkäufe vor dem 1. Mai tätigen, wird von den Männern erwartet, daß sie sich das Baden, Haarschneiden und Rasieren spätestens am Freitag einrichten, um auf viele Weise den Arbeitnehmern der erwähnten Berufe die Beteiligung an der Maifeier zu ermöglichen.

Festzug der Kinder.

Alle Jungen und Mädchen treffen sich zur Beteiligung an der Maikundgebung an folgenden Plätzen. Die einzelnen Gruppen werden von den Helfern der Arbeiterkinderfreunde geführt. Kommt nicht im Sonntagskleid, sondern im frühlichen Wanderober-Strassenkleid, die Jungen im Schillertragen ohne Kopfbedeckung.

Treffpunkte sind:

Gruppe 1: Früh 7 1/2 Uhr, Weichplatz. — Gruppe 2: Früh 7 1/2 Uhr, Brausebad (Die Gartenstraße). — Gruppe 3: Früh 7 1/2 Uhr, nicht Bender, sondern Schiefwerderplatz. —

Gruppe 4: Früh 7 1/2 Uhr, Weichplatz. — Gruppe 5: Früh 7 1/2 Uhr, Markthalle (Friedrichstraße). — Gruppe 6: Früh 7 1/2 Uhr, Brausebad an den Teichäckern.

Jugend heraus zum 1. Mai!

Gemeinsam mit der erwachsenen Arbeiterschaft wollen wir für unsere Forderungen eintreten. Vor allen Dingen gilt es zu zeigen, daß unser höchstes Ziel der sozialistische Mensch ist. Es darf kein Bursche und kein Mädchen fehlen. Sozialistische Arbeiterjugend und Freigewerkschaftliches Jugendkartell treffen sich am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, am Ritterplatz. Alle roten Fahnen sind mitzubringen.

Abteilung! Ausschneiden! Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau Mai-Festzug 1926

Die Genossinnen und Genossen treffen sich zur Teilnahme am Mai-Festzug an folgenden Stellen:

- Abteilung: Gröbbschen 8 1/2 Uhr Hohenzollernplatz
Südwest 8 1/2 " "
Nikolaitor. 8 1/2 " Wachtplatz
Innere Stadt 8 1/2 " Herrenstr., zwischen Nikolai- und Reuschestraße und schließen sich am Königsplatz der Gewerkschaft der Metallarbeiter an.
Abteilung: Ohlauer Tor 9 Uhr Mauritiusplatz
Strehleener Tor 8 3/4 " Teichacker
Süden 8 3/4 " "
und schließen sich am Mauritiusplatz der Gewerkschaft der Hutmacher an.
Abteilung: Scheitnig 8 1/2 Uhr Bauschulplatz
Sandtor 9 " Weichenburger Platz
Dortor 9 " Matthiasplatz
und schließen sich Weichenburger Platz der Gewerkschaft der Porzellanarbeiter an.

Es wird ersucht, daß Alles pünktlich zur Stelle ist. Kaufen nur das offizielle Maiazichen der Partei.

Die Festzugleitung.

Ein Vortrag der Friedensfreunde

(Deutsche Friedensgesellschaft und Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit) führt vor einigen Tagen den Mitarbeiter der Deutschen Hochschule für Politik, Ober-Regierungsrat a. D. Dr. Simons, den Sohn des Reichsgerichtspräsidenten, nach Breslau. Er sprach über „Deutschland nach Locarno und Gené“ zunächst in etwas unklaren und schiefen Allgemeinheiten, dann aber in den praktischen Entscheidungsfragen mit sachlicher Verbindung von grundsätzlicher Friedensgesinnung und Vernunftpolitik.

Zu den schwachen Allgemeinheiten des Vortrages rechnen wir die Behauptung, daß Ideen auch ohne ein hinter ihnen stehendes materielles soziales Interesse wirksam würden. Der Vortragende lachte das an der angeblich rein politischen und allen Wirtschaftsinteressen widersprechenden Entstehung des Ruhrkrieges zu bemerken, zu der doch die Reparationspolitik gewisser Interessenten in allen beteiligten Ländern drängte, während auf deutscher Seite Politiker wie Cuno und Kolbenberg nur die Gedrängten waren. Auch über den Kriegsausbruch und die politische Bedeutung der Schulfrage wurden vom Vortragenden etwas weiträumige Ansichten geäußert, und in der Völkerverbundspolitik überhäufte er die Wirkung des geschriebenen Rechtes, während er die lebendigen Kräfte hinter der Völkerverbundpolitik der einzelnen Staaten überging.

Er bekannte sich dann aber programmatisch zum Gedanken der internationalen Abrüstung und wandte sich wirksam gegen diejenigen deutschen Kreise, die die Abrüstungskonferenz zur Erweiterung der Erlaubnis für deutsche Ausrüstung benutzen wollen, in der Deutschland immer hinter anderen herhinken wird, während es in der Abrüstung führend sein könne. Ähnlich liege es mit der Aussicht auf ein deutsches Kolonialmandat, das Deutschlands Ansehen bei den erwachenden Völkern nur schädigen könne, ohne der Nation entsprechenden Nutzen zu bringen. Auch in der Zollpolitik würde leider die Schutzsolltendenz anderer Länder zum Vorwand für eine Politik genommen, die die Zollmauern nur immer weiter erhöhe. In diesem Zusammenhang kam der Redner auf paneuropäische Forderungen, bei denen er die undurchsichtige Ansicht äußerte, die amerikanischen Schulden- und Kreditverhandlungen wären für ein einheitliches Europa günstiger ausgefallen, was wohl eine Unternehmung sowohl der Kapitalanlagemöglichkeiten als auch des imperialistischen Machtwillens der Vereinigten Staaten bedeute.

Da eine Aussprache dem allzu viel Fragen streifenden Vortrage nicht folgte, schloß der Vorsitzende, Theologie-Professor Hoffmann, die Versammlung mit einigen Worten für den Pazifismus.

Die Gewerbesteuer und der Breslauer Einzelhandel.

Der Verein Breslauer Detaillisten hielt am Dienstag eine Mitgliederversammlung in der „Börse“ ab, die nur sehr schwach besucht war. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Handelskammerpräsidenten Regierungsrat a. D. Deltichs über „Breslauer Gewerbesteuer-

fragen“. Der Redner betonte, daß die Neuregelung der Gewerbesteuer wohl für den kleinen Gewerbetreibenden einen Vorteil bringt, da anstatt bisher 900 Mark jetzt 1500 Mark als Arbeitsertrag für den Unternehmer steuerfrei bleiben, so daß kleine Gewerbetreibende ganz frei bleiben werden, doch im allgemeinen die Gewerbesteuer viel zu hoch. Die Städte sollten sich danach richten, was die Wirtschaft leisten kann und jede Ueberpannung des Steuerdruckes müsse vermieden werden. Daß die gewaltige steuerliche Belastung, die der Gewerbetreibende in besonderem Maße zu tragen hat, eines Tages nicht mehr aufzubringen sein wird, ist zu befürchten. Die Referendare, wie sie von den Kommunen, und auch von Breslau, betrieben werden, müßte ihre Grenzen haben. Der Vortragende führte die im Etat aufgestellten Einnahmen beim Gaswerk, den Wasserwerken, dem Elektrizitätswerk und der Straßenbahn an und sagte, daß wenn man aus diesen Betrieben größere Summen herauswirksam machen würde, man die Gewerbesteuer herabsetzen könnte. Auch könnten Arbeiten unterbleiben, die nur der Schönheit dienen, wie zum Beispiel bei der Gartenverwaltung; denn für Luxus hätten wir heute kein Geld. Nichtsdestoweniger sei bei den Ausgaben der Wohlfahrtsstellen, der von 7 Millionen Mark im vergangenen Jahre auf 12 Millionen Mark Zuschuß habe erhöht werden müssen. Wohnungsamt und Wohnungskommissar seien unproduktive Einrichtungen, die im Jahre 300.000 Mark an Gehältern verschlingen. Der Abbau dieser Stellen möge beschleunigt werden. Wenn man so aus den Betriebswerken mehr herauswirksam mache, und auf der anderen Seite sparsamer werde, dann würde es auch möglich sein, die Gewerbesteuer, die den Einzelhandel besonders schwer drückt, herabzusetzen. Die Stadt sollte nicht einen Pfennig mehr Steuern verlangen, als sie unbedingt braucht.

In einer Entschließung wurde an Stelle Erhöhung eine wesentliche Herabsetzung der Gewerbesteuer verlangt, und vom Magistrat und den Stadtverordneten erwartet, daß eine nachsichtige Milderung der Gewerbesteuer eintrete.

In der Aussprache wies Stadtverordneter Genosse Frey auf die Schwierigkeiten hin, die die Aufstellung eines Etats machen. Gewiß sind die Klagen des Einzelhandels berechtigt; aber der Kaufmannschaft wäre auch durchaus damit nicht gedient, wenn Gas und Elektrizität teurer würden. Daß die Stadt durch den Wohlfahrtssetz so stark belastet ist, sei gewiß zu bedauern, aber es sei nicht zu verlangen, daß Tausende von Menschen unverschuldet ins Elend gekommen sind. Ebenso steht es fest, daß wir ein wahres Chaos erlebt, wenn wir die Wohnungszwangswirtschaft nicht gehabt hätten.

Zu Beginn der Versammlung gab der Geschäftsführer bekannt, daß der Verein gegen die Forderung des Mieterschutzes in einer Eingabe Verwahrung eingelegt habe, wonach einem gekündigten Kaufmann keine Erhahäume mehr zugewiesen werden sollen.

Der „Große Maizenpreis“ in Grüneiche.

Der Verein für Radrennen bringt am kommenden Sonntag, bei seinem diesjährigen zweiten Renntag ein sechs Mann starkes Dauerfahrerefeld an den Abfahr. Bereits im Vorjahre hat sich gezeigt, daß unsere Sommerbahn sehr gut fahrtauglich ist, und daß dadurch natürlich die Gewähr für ein spannenderes Rennen als bei einem schwächeren Felde gegeben ist. Es gehen an den Start der Franzose Jean Brunier, der Berliner Karl Wittig, der Frankfurter Jean Weiß, der Holländer Blekemolen sowie die beiden Breslauer Feja und Schuber.

Die Fliegerrennen haben durch Hinzuziehung einiger guter Fahrer der deutschen Mittelklasse eine wertvolle Bereicherung erfahren. Mit Krüger, Stolz und Albert Meyer kommen die Blazierten des Treptower Öffnungssportvereins an den Start, die aber ebenso wie Pohl, Martin und Schneider gegen den Sechstagesieger Willi Rieger nicht viel ausrichten sollten.

Bei den Amateurrennen ist dadurch eine Veränderung eingetreten, daß der Verein keine vier besten Amateure Nickel, Krollmann, Skupinski und Kiehl für einen Städtekampf in Stettin freigegeben hat. Das Amateurrennen wird dadurch natürlich viel offener, da die Hauptfavoriten nicht an den Start gehen.

Die Unterabteilungen

bei der städtischen Markthallenverwaltung.

Der Magistrat schreibt:

Aus den Berichten über die Verhandlung gegen den städtischen Marktmeister Johann Brzanski könnte gefolgert werden, als habe sich neben dem Angeklagten auch der Markthalleninspektor Süßmuth Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Es ist das vermutlich auf die Aussage des Brzanski zurückzuführen, der natürlich nichts unterlassen hat, um die Schuld von sich abzuwälzen. Insbesondere die Bemerkung, daß Süßmuth zwei Tage nach seiner verantwortlichen Vernehmung plötzlich zurückzuführen, der natürlich nichts unterlassen hat, um die Schuld von sich abzuwälzen. Insbesondere die Bemerkung, daß Süßmuth zwei Tage nach seiner verantwortlichen Vernehmung plötzlich zurückzuführen, der natürlich nichts unterlassen hat, um die Schuld von sich abzuwälzen. Insbesondere die Bemerkung, daß Süßmuth zwei Tage nach seiner verantwortlichen Vernehmung plötzlich zurückzuführen, der natürlich nichts unterlassen hat, um die Schuld von sich abzuwälzen.

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte der 1. Senat des Breslauer Oberlandesgerichts gegen den 42-jährigen Privatdetektiv Johannes Bohinski wegen Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes. Bohinski, der im Kreise Krotoschin geboren ist und erheblich mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen bestraft ist, befindet sich seit dem 7. August vorigen Jahres in Untersuchungshaft. Wie aus dem öffentlich verkündeten Urteil zu entnehmen war, hatte B. von der polnischen Regierung den Auftrag erhalten, im Kreise Wittich Spionage zu betreiben. In dem Auftrage war ihm unter anderem auch mitgeteilt worden, daß er zur Erlangung von Material eventuell vor einem Einbruch nicht zurückzusehen solle. Der Straftater erkannte auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Rüstet zur Werbewoche für die Sozialdemokratische Partei und Volkswacht! Auf, zur allgemeinen Flugblattverbreitung! am Freitag, den 30. April, von 6 Uhr ab von den Distrikts-Lokalen aus (Lokale ohne unter Parteinechtigen)

Zum Mord auf der Gartenstraße

meldet heute der Polizeibericht: Am 28. April, gegen 7,45 Uhr... meldet heute der Polizeibericht: Am 28. April, gegen 7,45 Uhr...

Die Freie Radiovereinigung Breslau

hielt im Gewerkschaftshaus ihre erste Generalversammlung ab... hielt im Gewerkschaftshaus ihre erste Generalversammlung ab...

Hand in Hand mit der Vorbereitung ging auch der innere... Hand in Hand mit der Vorbereitung ging auch der innere...

So wie die Arbeiter-Radiobewegung in Schlesien sich ent... So wie die Arbeiter-Radiobewegung in Schlesien sich ent...

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß... Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß...

zum Stadtkammerer von Breslau wird vom Wahl- und... zum Stadtkammerer von Breslau wird vom Wahl- und...

Einlegung der Sonntagsonderzüge. Die Reichsbahn... Einlegung der Sonntagsonderzüge. Die Reichsbahn...

Die Amtsräume des Preussischen Katastralsamts I (Stadt... Die Amtsräume des Preussischen Katastralsamts I (Stadt...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von... Die Kraftpost Breslau-Spina wird vom 1. Mai ab von...

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Dkt 5823

Die Note vom 1.-8. Mai wird eingeleitet durch eine Flugblattverbreitung

- Sie erfolgt Freitag, den 30. April, ab 6 Uhr abends, von folgenden Personen aus:
Distrikt 1: Schola, Schillerstraße 28.
2: Heiboffs Gaststätte, Viktoria, Ecke Rebbigerstraße.
3: Rauter, Gewaltstraße 27.
4: Kaschid, Luitpoldstraße 19.
5: Drescher, Siebenbüfenerstraße 16.
6: Glaser, Bergstraße 22.
7: Artl, Berliner Straße 82.
8: Buch, Glogauer Straße 2.
9: Bräuer, Hüpfelstraße 36.
10: Müller, Alsenstraße 62.
11: Gottschlich, Leuthenstraße 27.
12: Weib, Friedrich-Karl-Straße 26.
13: Angler, Heim, Leuthenstraße 72.
14: Graf, Weidenstraße 37.
15: Heinrich, Andersenstraße 39.
16: Barne, Wehlstraße 43.
17: Weike Wette, Demiger Straße 1.
18: Wolf, Austerlitz, Matthiasstraße 148.
19: Krause, Neue Weitaße 42.
20: Coerk, Enderstraße 11.
21: Klennert, Kreuzstraße 44.
22: Hirschberg, Matthiasstraße 175.
23: Koslowski, Uferstraße 23.
24: Wolf, Hedwigstraße 15.
25: Lamert, Brigittental 16.
26: Görlisch, Rößlstraße 13.
27: Zeuke, Döner Straße 2.
28: Genosse Günther, Wohnung Gewerkschaftshaus, Neubau 5. Etz.
29: Genosse Großer, Grünstraße 10.
30: Hartmann, Lehmgrabenstraße 50.
31: Langner, Auguststraße 196.
32: Fies, Reubarstraße 99.
33: Parade der Arbeiterjugend, Teichäder.
34: Kluges Gaststätte, Kl. Grotchengasse 11.
35: Jägerhof, Größelgasse Straße 181/183.
36: Hübner, Gahler, Ecke Mensestraße.
37: Erner, Schützenstraße 17.
38: Rache, Größelgasse Straße 123.
39: Verche, Hübenstraße 95.
40: Werner, Frankfurter Straße 178.
41: Genosse Hartmann, Falkenweg 48.

An unsere Funktionäre, Genossen! Nicht, daß die Flugblätter nur abgeben werden sollen... An unsere Funktionäre, Genossen! Nicht, daß die Flugblätter nur abgeben werden sollen...

Distrikt 4. Freitag nachmittags 5 Uhr Flugblattverbreitung... Distrikt 4. Freitag nachmittags 5 Uhr Flugblattverbreitung...

Distrikt 10. Die Flugblattverbreitung findet Freitag vom... Distrikt 10. Die Flugblattverbreitung findet Freitag vom...

Erwerbslose Breslau-Stadt. Parteigenossen! Für... Erwerbslose Breslau-Stadt. Parteigenossen! Für...

Spartenauffstellung der Gewerkschaften zur Maifeier.

Bauarbeiter. Entsprechend dem Anmarschplan für die Mai-Demonstration... Bauarbeiter. Entsprechend dem Anmarschplan für die Mai-Demonstration...

Metalldreher. Die Aufstellung der Metalldreher am 1. Mai erfolgt... Metalldreher. Die Aufstellung der Metalldreher am 1. Mai erfolgt...

Stimmer. Treffpunkt zum Räumung am Sonnabend, den 1. Mai... Stimmer. Treffpunkt zum Räumung am Sonnabend, den 1. Mai...

Metallarbeiter. Die Aufstellung der Metalldreher am 1. Mai erfolgt... Metallarbeiter. Die Aufstellung der Metalldreher am 1. Mai erfolgt...

Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red... Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red...

Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red... Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red...

Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red... Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red...

Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red... Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red...

Jugendtag. Als größte Gruppe im Gau wollen wir auch... Jugendtag. Als größte Gruppe im Gau wollen wir auch...

Arbeiter-Sport

Der dreimalige Fußballbundesmeister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Dresdener Sportverein 1910, verteidigte am Sonntag in... Dresdener Sportverein 1910, verteidigte am Sonntag in...

Nach dem Seitenwechsel trat Bochum mit umgestellter... Nach dem Seitenwechsel trat Bochum mit umgestellter...

1. Bezirk Fußballpartei. Die Bergene Wöwe, Ost, Stl... 1. Bezirk Fußballpartei. Die Bergene Wöwe, Ost, Stl...

Freie Turnerschaft Zimpel. Zu der am Sonntag, 2. Mai... Freie Turnerschaft Zimpel. Zu der am Sonntag, 2. Mai...

Freie Kanuvereinigung. Alle Wien-Fahrer treffen sich... Freie Kanuvereinigung. Alle Wien-Fahrer treffen sich...

Freie Turnerschaft Breslau. 2. Männer-Abteilung. Zum... Freie Turnerschaft Breslau. 2. Männer-Abteilung. Zum...

Künftiger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau... Künftiger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau...

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse
1 Pfund Sterling... 1 Dollar... 100 holl. Gulden... 100 belg. Francs... 100 mex. Pesos... 100 norw. Kronen... 100 schwed. Gulden... 100 span. Pesos... 100 holl. Gulden... 100 belg. Francs... 100 mex. Pesos... 100 norw. Kronen... 100 schwed. Gulden... 100 span. Pesos

Wasserstand
29. April.
Kaffee 1.52
Rhein (St. 28.4.) 0.57
Schwarze Elbe (St. 28.4.) 1.51
Saale (St. 28.4.) 2.21
Elbe (St. 28.4.) 2.14

Freiwerkeschäftiges Jugendlied
24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red... Freiwerkeschäftiges Jugendlied. 24.4. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet Kollege Red...

Bereinstalender.
Sattler, Leinwand und Vorleuten-Verein... Sattler, Leinwand und Vorleuten-Verein...

Familien-Anzeigen

Heute früh 5 Uhr verschied in Gott nach 14tägigem Krankenlager unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Hettwer

geb. Goletz
im Alter von 50 Jahren.
Breslau, den 28. April 1926.
Schließwenderstraße 40 8718

Der tieftrauernde Gatte

nebst Kindern und Anverwandten.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Mai, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes (Teil Erlöser) aus statt.

Bekanntmachung.

Wegen Belegung der Unterräume des Preussischen Katasteramts I (Stadtkreis Breslau), zugleich Vorstehender des Grundsteuerzuschusses, nach dem Gebäude des Oberpräsidiums, am Neumarkt, I. und II. Stockwerk, bleiben die Unterräume in der Zeit vom 8. bis einschl. 8. Mai d. J. für jeden Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Preussisches Katasteramt I. (Stadtkreis Breslau)

Augenärztliche Brillenverordnungen

werden mit einem Nachlaß von 10% (außer Markengläser) fehlerfrei und gewissenhaft ausgeführt von
Diplom-Optiker Adolf Heidrich,
Stadtheater gegenüber.

Gewähr für gute und fachmännische Bedienung
Fernruf R. 2625 Straßenbahn 2, 3, 4, 17 und 18

Breslauer Hallenschwimmbad

Beide Schwimmhallen
für Männer u. Frauen sind v. 1. Mai ab auß. Sonntags
täglich von frühmorgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.



Herzmann Barth, Gräbischer Straße 12.
Servatius Böhm, Schweidnitzer Straße 41.
Hut-Haus Hante, Friedrich-Wilhelm-Straße 23.
Hut-Häse, Am Rathaus 11/12.
Paul Kampe, Neue Talsenstraße 8.
B. Kühnig & Co., Neue Schweidnitzer Straße 5.
Kurt Maeder, Albrechtstraße 21.
Martin Schifft, Neue Talsenstraße 7.
Kurt Schleiter, Talsenstraße 9.
J. Schöfeld Jr., Schmiedebrücke 5 a.
Robert Schuppe, Nikolaitstraße 34.
Richard Sprang, Ohlauer Straße 68.
Straßburger Hutlager, Schmiedebrücke 36/38 —
Friedrich-Wilhelm-Straße 2.
Gustav Thaler, Ohlauer Straße 86 — Neue
Schweidnitzer Straße 2 — Schmiedebrücke 48.
H. Weinfeld, Nikolaitstraße 77.



ATA

Henkels Scheuermittel

in handlicher Streuflosche,
Sparsamste Verwendung!



Danksagung.

Außerstande, jedem einzeln zu danken für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Vereinen, dem Wirt und den Mietern des Hauses Bergstraße 22 meinen innigsten Dank.

Breslau, im April 1926
Bergstraße 22. 803

Ida Glaser
nebst Kindern.



Der Hausfrau größter Lohn
ist

Patagon

das ideale Wasch- und Reinigungsmittel!

Kein Reiben! Wäsche ohne zu waschen! Kein Waschbrett! Einmaliges, nur 10 Minuten langes Kochen erzeugt blendend weiße Wäsche! Von ausgezeichneter Bleichkraft! Aetzt nicht! Schadet den Händen nicht! Wirkt schneller und besser als Rasenbleiche! Verblüffender Erfolg.

Zu erhalten in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Hersteller: 11573

A. Lohmeyer & Co., G. m. b. H., Gleiwitz
Erste Gleiwitzer Dampfcimentfabrik

Generalvertreter: **J. Gruschka, Breslau**
Nikolai-Stadigraben 15 — Telephon Ring 3688

Konkursmasse

in den Räumen der Fa.

Tuch-Heinze

Goldene Radegasse 7

soll schnellstens geräumt werden
Preise ganz bedeutend

herabgesetzt

Herrenstoffe in guten und mittleren Qualitäten zu Anzügen, Ulstern u. Überziehern
Damenstoffe helle Sommerkammgarne, 130 cm breit, von 4.00 bis 6.00 Mk.; reinwoll Foulé, 70 cm breit, Meter 1.60 Mk.; reinwoll Gabardine, 100-130 cm breit, Meter 2.50 bis 6.00 Mk.; Edeltuche, reine Wolle, 130 cm breit, Meter 5.50 Mk.; Wollkrepps, 100 cm breit, Meter 2.00 Mk.; halb- und baumwoll. Serge, 140 cm breit, Meter 1.50 bis 2.00 Mk.

5700 **Der Konkursverwalter**

Regale, Nähmaschinen
usw. stehen gleichfalls
zum Verkauf.



70 Jahre alt!

... und immer frisch, munter und gesund! Weshalb? Sie nehmen jeden Morgen ihr **Kruschen-Salz** und erhalten sich damit jung und frisch.

Kruschen-Salz hält Ihre inneren Organe (Leber, Nieren, Magen) in guter Funktion, es reinigt Ihr Blut, es hilft Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen frühzeitiges Altern, Abgespanntheit, Mattigkeit und weiterhin Rheumatismus, Gicht, Icterus sind, aus dem Körper auf natürlichem Wege entfernen. Nehmen Sie deshalb täglich frühmorgens eine kleine Messerspitze voll **Kruschen-Salz** in warmem Wasser, Kaffee oder Tee.

In Apotheken und Drogerien Mk. 3.— pro Glas reicht für 100 Tage.
BEUTHEN & SCHULTZ, G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTR. 13/14.
Auslieferungslager für Breslau und Schlesien
HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8. Fernruf: Ohle 6525.

Städtischer, reichlicher
Privat-Mittagstisch
im Abonnement à 70 Pf.
Gartenstraße 38, 2. Etage.

Buchdruckerei Volkswacht

Freitag nachmittag
von 3 Uhr ab:
Verkauf v. minderwertigem
Rindfleisch
Pfund 40 und 50 Pf., ohne
Knochen 60 Pf. 1389
Carlowitz Nr. 50
an der Hindenburgstraße.

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Du bist doch Sozialdemokrat?

Jahrelang ein treues Mitglied Deiner Partei?

Kennst Du aber auch Deine Partei? Kennst Du ihr Werden, ihren heroischen Kampf, ihren Aufstieg zur Macht im Leben des Volkes? Ganz gewiß nur wenig! Was weißt Du z. B. von den großen Utopisten und den kleinbürgerlichen Sozialisten, vom Chartismus, vom Handwerksburschen-Kommunismus, von Wilhelm Weitling, vom Bourgeois-Sozialismus, den proletarischen Massenbewegungen, der März-Revolution und ihren Folgen, dem Kölner Kommunistenprozess, von Marx, Engels, dem wissenschaftlichen Kommunismus, der europäischen Krise, der Agitation Lassalles und seinem Ende, der internationalen Arbeiterassoziation, den deutschen Gewerkschaften und der Gründung Deiner Partei? Und weiter, was weißt Du vom Streit der Lassalleaner und der Eisenacher und ihrer Einigung? Dem Wirken und Leiden und dem Sieg Deiner Partei unter dem Sozialisten-Gesetz usw. usw.? Sei ehrlich! Du weißt wenig von all dem. Du mußt das aber alles wissen, um die Zusammenhänge zu verstehen, um im Tageskampfe das Ziel und den Mut nicht zu verlieren. Hole darum das Versäumte nach. Lies die von Fr. Mehring verfaßte „Geschichte der Sozialdemokratie“. Das Werk wurde seinerzeit und stets als klassisch bezeichnet. Im Buchhandel ist es augenblicklich vergriffen. Nur die Volkswacht-Buchhandlung hat das vierbändige Werk noch vorrätig und räumt den Partei- und Gewerkschafts-Mitgliedern außerdem einen Vorzugspreis von **nur 9.00 Mk.** ein. Die **Buchkarte** (ebenfalls nur für Dich, Partei- und gewerkschaftlich Organisierter, eingeführt) ermöglicht **spielend** den Bezug dieses überaus wichtigen Werkes. Du brauchst **wöchentlich nur 50 Pf.** zu bezahlen. — Kann Dir noch mehr entgegengekommen werden? Zögere daher nicht. Greife zu! Greife aber bald zu. Der Vorrat ist begrenzt.

Das Werk umfaßt vier Bände von insgesamt eintausendfünfhundertvierzig Seiten Umfang im Großformat und ist in zwei Halbleinbandpöbelbände gebunden. Preis für Organisierte statt 16.00 Mk. **nur 9.00 Mk.** auf Buchkarte in regelmäßigen Wochensparaten von **nur 50 Pf.**

Nach auswärts in Wochenraten von **1.00 Mk.** bei ein Drittel Anzahlung.

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau 3, Neue Gruppenstr. 5.

Reklame-Angebot

in
Lebensmitteln!

nur **Freitag, den 30. April,**
Sonnabend, den 1. Mai
und **Montag, den 3. Mai.**
Aus der Fülle des Angebots greifen wir folgendes heraus:

Weizenmehl 000 nur **21 Pf.**
Pf. Roggenmehl nur **16 Pf.**

Alle übrigen Mehlsorten ebenfalls
prelavoriert und erstklassig!

Wiener Grieß . . . 1 Pfd. nur **27 Pf.**
Tafelreis 1 Pfd. nur **21 Pf.**
Kornkaffee 1 Pfd. nur **18 Pf.**

Besonders vorrätig sind auch unsere
1a Bierstoffswaren:

Pf. Merschnittmehl, reine
Eiwarware . 1 Pfd.-Paket nur **43 Pf.**
Biergrünpchen . . . 1 Pfd. nur **28 Pf.**

Große **Sammeln 4 1/2**
weiße Stück nur **4 1/2 Pf.**

Geriebene Semmel
1/4 Pfd. nur **12 Pf.**

Mühlen-Niederlagen
d. Vören-Verein G. m. b. H.

Friedrichstraße 23 Gröbnerstr. 51
Lohmeyerstr. 77 Labstraße 57
Taschitzstraße 100 Westendstraße 33/35

Maiabzeichen

rote Emaille-Abzeichen mit weißem Eindruck
1. Mai

empfiehlt für Ortsgruppen
Druckerei u. Verlag Volkswacht

Breslau II, Finkenstraße 4.
Niedriger Preis! Stück nur 10 Pf.

Alter Breslauer 35% per Liter **2.10** Mk.

Crème-Branntwein 36% per Ltr. **2.30** Mk.

Weinbrand-Verschnitt 38% per Ltr. **2.80** Mk.

Echter Weinbrand 40% per Ltr. **3.30** Mk.

Jamaika-Rum-Verschnitt

verschiedene Stärke u. Güte **3.00** bis **4.00** Mk.
per Liter Mk. 3.00 Mk. 4.00

Burgunder-Wein

schwere, blumige Ware **2.85** 1/2-Liter-Flasche **1.50**

alles inkl. Steuer

Brennerei-Ausschank
Rother
Matthiasstraße 35



Wurstschneiders

Beste Wurst- u. Fleischwaren zu billigsten Preisen:

Landleber- und Preßwurst
bringe ich wiederum zu dem ganz billigen Preise
1 Pfd. **1.00**

Knoblauchwurst
1 Pfd. **0.80**

Jagdwurst, Berl. Mettwurst
1/2 Pfd. **0.35**

Hausmacher- u. Kalbsleberwurst
1/2 Pfd. **0.40**

Frisch. dlck. Speck u. Lungenfett
1 Pfd. **1.10**

Ger. Schweinsrippchen
1 Pfd. **1.25**

Kalbsvorderfleisch ohne Knochen
1 Pfd. **1.20**

Kalbskeule ohne Knochen
1 Pfd. **1.45**

sowie sämtliche anderen Wurst- u. Fleischwaren zu billigsten Preisen. 11574

Beachten Sie meine Verkaufsstellen!

August Schneider

Wurst- und Fleischwarenfabrik.

Buchdruckerei Volkswacht Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Sinclair

Bisheriger Preis 3 bis 4 Mk.

Jetzt:

König Kohle (gebunden) 2.25
Jimmie Higgins 2.00
100 % (gebunden) 2.00
Nach der Sintflut (geb.) 1.75
Man nenn mich (gebunden) 1.75
Zimmermann (gebunden) 1.50
Buch des Lebens (geb.) 1.50

Romane

besonders **billig!**

Solange vorrätig, zu beziehen durch

Volkswacht-Buchhandlung (modernes Antiquariat)
BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.

Schürzenfel, 2-10 Pf., Lippert, Heilichstr. 16. 1074

Fahrräder

Gummi :: Zubehör verkauft billig

Geier

Freiburger Str. 16

Hut-Haus Hanke

Inh.: Johannes Tesser

Friedrich-Wilhelm-Str. 23

Die große Sommer-Mode in Strohh-, Filzhüten u. Mützen.

Führer durch das **Kiefengebiet**

(mit 2 Karten).

Nur 25 Bl.

Solange Vorrat.

Volkswacht-Buchhandlung.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Gaststätten u. Gasthöfe

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff

Inh.: E. Vogel

Reuschestraße 28 Telefon: Ring 2258

Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche

„Zur Stadt Berlin“

Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Besuchen Sie unsere Gaststätten!

Gebr. Adler

Likörfabrik, Breslau XIII

Julius Bandhoss, Seckmücker Str. 33

Zuletzt-Mithaber der auf-ersten-Furma-Brauerei-Wachauer.
Inhaber: Richard Julius Bandhoss. — Keine Filiale.
Fahrräder, Verkauf u. Ausbesserung, Spielzeug

Caschhof und Gaststättung „Zum Glöckchen“ Frankf. Straße 141
Inh. W. Briebisch

— Gute Speisen u. Getränke — Vereinszimmer —

Kolonialwaren, Lebensmittel

Eduard Jahnel, Breslau
Tel. Ohle 1658

Paul Krause & Co.

Gurkeneinlegerei
Sauerkohl- und Bohnkonserven-Fabrik

Fernsprecher Ring 9094

Breslau, Westendstraße 82/86

Sellerie

Dittmann's Sellerie, Reuschestr. 43/44

Spezial: Kaugummi, Terebinth, Wäckerle

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.

Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 Telefon Ohle 4931

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15
Klosterstraße 49
Oskarstraße 57 (Goldene Krone)
Schmiedebücke 22 (Goldener Zepher)

Johann Kursawe, Paulstraße 21
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Beyer, Bärenstr. 17
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Hermann Nowitzky Mariannenstraße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Igel Neudorfstraße 44
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Telephon: Ohle 5770

Karl Märgner, Steinhilber Straße 1
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
Filiale: Hildebrandtstraße und Albenstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Dziallas, Leipzig 11
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe, Kospothstraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Dyckster

Dreierstr. 11, Tel. Ohle 3005

Reinhold Vogler Piastenstraße 28
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Bardex Gräbschener Straße 68
Telephon: Ring 2561
Fabrik feinsten Fleisch- u. Wurstwaren.

Paul Berndt Weißenburger Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdainsstraße 106.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Adolf Biedermann Gräbschener Straße 260
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Felix Jacob Matthiasstraße 177.
Billigste Bezugsquelle für ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Julius Hensel, Goblitzstr. 48
Billigste Bezugsquelle f. ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt **Gustav Barisch**
Fleischerei u. Wurstfabrik Hummerlei 16.

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Wanda Hildebrandtstraße 27
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Albert Simmich Hedwigstraße 21, Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik

Radio-Artikel
Alles für Radio — Radio-Haus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str. 66 — Tel. Ohle 5488
und Filiale I: Behrauer Straße 8

Bäckereien und Konditoreien

Fritz Grieger
Mehlgasse 30

**Fries-Brot * Makronen-Keks
Teiggebäck * Kugeln**

Hans Dulog Nachodstraße 23
Bäckerei — Konditorei — Bestellgeschäft
Telephon: 50 437

Bäckerei :: Konditorei :: Bestellgeschäft mit elektr. Betrieb

Georg Zorowka Westendstraße 65

Reinhold Hübner Buchdlig. Volkswacht

Bäckerei u. Konditorei
Rosenstraße 16

Elektro-Technik, Elektro-Installation

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

el. R. 7242
Paul Kaschig, Breslau 5, C-Abt. Schöner Straße 71 a
Motore, Beleuchtungskörper und Zubehör in jeder Ausführung — Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich.

Bei Störungen
an Ihrer elektrischen Leitung sowie Neu-Anlagen rufen Sie nur

Ring 7903 Ohle 6193
Gräbschener Straße 39 (Kupferschmiede 17 Ecke Schmiedebücke)

1a Referenzen
Richard Gellert
Elektro-Installateur.

Musikwerke

Musikwerke aller Art

Albert Jeske, Breslau 6 Friedr.-Wilh.-Str. 80
Tel. Ohle 209

Teilzahlung

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr.

Spez.: Kinder- u. Brautgaben

Photographen

Photo-Schröder

Inhaber: G. Hamer
Friedrich-Wilhelm-Str. 60/62
Aufnahmen aller Art
Spez.: Kinder- u. Brautgaben

Für die Frauen

Hell leuchtet es weit durch die Rette der Zeit:
Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!
Freiheit: das ist nicht zügellos schalten,
Freiheit heißt eignen Gesetzes Warten.
Gleichheit: das ist kein phantastisches Trachten,
Gleichheit: in jedem das Menschliche achten!
Brüderlichkeit: sich ins Tiefste versenken,
In die Gemeinschaft das Selbst verschenken.

Georg Chapman.

Die Frauen und der 1. Mai.

Die sozialistischen Motive bewegen unsere Frauen nicht weniger als die Männer. Was die Forderungen des Achtstundentages und des gesetzlichen Arbeiterschutzes bedeuten, haben Millionen von Frauen begriffen, seit sie aus der Enge ihres Heims ins Erwerbsleben mit hineingezogen wurden. Die Frau trägt schwerer noch als der Mann an der langen Dauer der Erwerbsarbeit, wußt doch auf ihren Schultern noch die schweren häuslichen Pflichten. Während der Mann eine selbst knapp bemessene Freizeit zu seiner Erholung und Bildung verwenden kann, bleibt für die arbeitende Frau überhaupt keine freie Minute übrig. Aber ein gutes hat die Erwerbsarbeit der Frau doch mit sich gebracht, sie hat ihren Blick geweitet, und auch empfänglich gemacht für eine Reform der Hauswirtschaft. Wieviel unnütze Kräfte werden hier ausgezehrt, wie könnten Zentralheizung, Zentralküche, Zentralwäscherei die häusliche Arbeit vermindern. Im roten Wien ist nach dieser Richtung bereits bahnbrechende Praxis geleistet worden, freilich muß sich erst der ganze Wohnbau auf die modernen Bedürfnisse umstellen, aber die Zeit rückt näher, wo die Technik die Hausfrauen von einem erheblichen Teil ihrer täglichen Lasten befreien wird.

Wölkerriede und Abrißung sind Fragen, die seit dem Weltkriege die Frauen nicht weniger bewegen, als die Männer. Es ist noch eine Frage, wer im Kriege im allgemeinen schwerer gelitten hat, die Frauen oder die Männer. Fest steht jedenfalls, daß die arbeitende und hungernde Frau es in der Heimat schwerer hatte, als mancher Held der Schlacht, der sich heute mit Patentreuz, Stahlhelm und Kriegsgewehr behängt. Namenlos schwer tragen heute noch Millionen von Frauen unter den Folgen des Krieges, der ihnen Söhne und Ernter nahm, hungernde Säuglinge zu schwächlichen Kindern empormachtete, die es ihrer mangelnden Gesundheit Sorgenkinder bleiben werden, so lange ein Mutterauge auf sie schaut.

Nein, die Frau, die das letzte Jahrzehnt denkend durchlebt hat, läßt nicht mehr von Sozialismus. Mit religiösem Instinkt erfährt sie seinen tiefen Sinn, pflanzte der heranwachsenden Jugend die gleichen Ideale ins Herz, erleichtert dem Manne seinen Kampf, an dem sie verständig teilnimmt, tritt selbst in immer größerer Zahl führend mit in die sozialen Kämpfe der Gegenwart ein.

Die Revolution brachte der Frau das Wahlrecht früher, als jemals zu hoffen war. Viele haben nicht sofort den rechten Gebrauch davon gemacht, doch wer wollte sie tadeln, wo es doch auch noch gar manchem Manne an der rechten Bewertung seiner Rechte fehlt? Auch in dieser Beziehung geht es mit unseren Frauen gut vorwärts. Sind sie etwa zur Abwehr der Fürstentümer weniger zahlreich angezogen als die Männer? Hat sich nicht so mancher Mann von Frauen beschämen lassen, die ein besseres Urteil hatten über das, was dem Gemeinwohl nützt, als der Herr der Schöpfung mit fünfzigjähriger politischer Erfahrung?

Die Arbeiter und die Frauen gehören zusammen, wie August Bebel es so trefflich zu sagen wußte. Von jeher hatten sie das eine gemeinsam, Unterdrückte zu sein. Deshalb stehen beide gemeinsam gegen jene Herrenmoral, die in Säbel und Kanone ihren sinnfälligen Ausdruck findet. Wie wieder Krieg und nie wieder Fürstentümer, darin sind sich alle denkenden Frauen mit ihren Männern einig, die in der sozialistischen Kampffront stehen. Dem nationalstatischen und militaristischen Wahnsinn gilt es vor allen Dingen entgegenzutreten. Er soll die Welt nicht in neue Katastrophen stürzen. Im Kampfe mit geistigen Waffen und im friedlichen Aufbau soll sich die Welt neu gestalten, und diese neue Ordnung der Welt wird sozialistisch sein.

Im morgigen Tage werden wieder Millionen von Frauen der ganzen Welt, den Männern gleich, für unsere Mahnforderungen demonstrieren. Mütter, gebend dabei der hohen Mission, die ihr an euren Kindern zu erfüllen habt, damit es ihnen einmal besser gehe! Pflanz in ihre Herzen den Glauben an den Sieg des Sozialismus. Heilig sei auch dieser Tag, wie kein anderer. Der Menschheit höchste Würde offenbart sich in seinen Forderungen nach Freiheit und Völkerverständnis!

Wir Frauen und das Gemeindebestimmungsrecht.

Von Hildegard Wegscheider,
Mitglied des Preussischen Landtages.

O, meine lieben Genossinnen und Schwestern! Ihr wißt es, wie ich: Kleingläubig sind wir oft und nutzlos! Denn wir sind der Worte so müde, mit denen man unser öffentliches Leben füllt. Nach dem Worte streben wir: selbst tun wollen wir, was als nötig und gut uns bekannt! Wir wissen freilich, daß gering unsere Kraft und begrenzt unser Können und eng der Kreis ist, in dem uns zu wirken vergönnt ist.

Und so scheuen wir uns vor all den Dingen, die im politischen Leben über unsere eigene Anschauung hinausgehen, unserer persönlichen Einwirkung nicht zugänglich sind. Und wenn uns dann unsere Genossen schelten, dann müssen wir ihnen zugeben, daß es uns nicht leicht wird, den Zugang zum politischen Leben zu finden.

Mit Freuden aber ergreifen wir eine Arbeit, deren Notwendigkeit auch der Frau sofort klar ist, bei der wir selbst den

Zugang, so langsam er auch sei, feststellen und wo wir die Wirkung deutlich anschauen können.

Ein solches Werk nun, das die Zeit unserem sorgenden Sinn anvertraut, ist der Kampf gegen die finstere und gewalttätige Macht des Rauschgifts Alkohol.

Mancherlei Mittel für diesen Kampf gibt es: das nächste ist die eigene Tat der Enthaltensamkeit — von Frauen leichter geübt als von Männern. Durch solches Beispiel halten wir die Kinder von den Schädigungen fern, die gerade der Jugend durch Bier, Wein oder gar Schnaps zugefügt wird. Aber auch den erwachsenen Hausgenossen können wir helfen, dadurch, daß wir ihnen an Obst, Salat, Gemüse das bieten, was ihr Körper braucht, damit sie nicht durch reizreiche Kost zu unnatürlichem Durst kommen und den überall aufdringlich angepöbelten alkoholischen Getränken zustehen.

Wie eng begrenzt aber würde die Wirkung dieser beiden Kampfmittel sein, wenn nicht damit auch ein drittes verbunden wird: die Aufklärung! Du mußt bedenken, daß gerade der schlecht ernährte Arbeiter besonders unter dem Alkohol leidet, wie das Bier ihn zu einem zufriedenen Kleinbürger machen möchte, weil es ihm die scharfe Kritik der bestehenden Wirtschaftslage erschwert, wie Bier und Schnaps seine Arbeitsfähigkeit herabsetzen und ihn dem Unfall an der Maschine oder beim Bau ausliefern, wie ihn der Wirtschaftsbefehl oft ohne sein Wissen mit dem Straßengebüsch in Konflikt bringt. Und wie oft wird der Lohn ganz oder zum Teil in die Kneipe getragen, anstatt für die Familie und für die dringendsten Bedürfnisse verwendet zu werden. Zähle einmal die Zahl der Wirtschaften in deinem Wohnbezirk! Und du wirst dich nicht mehr wundern, wenn ein bekannter Statistiker für das Jahr 1924—1925 einen Betrag von 2 Milliarden und 879 Millionen Goldmark als Ausgabe des deutschen Volkes für alkoholische Getränke errechnet! In Berlin z. B. bestand Ende des Jahres 1922 28 000 bebauten Grundstücke und darauf 11 000 Wirtschaften, also mehr als eine Wirtschaft auf je 3 bebauten Grundstücke! Was für eine entsetzliche Fülle von Verführung bedeutet das! Nicht als ob wir keine Gastwirtschaften bräuchten, als Speisewirtschaften, ganz besonders aber als Versammlungsorte und auch als Stätten der Geselligkeit sind sie gerade dem arbeitenden Volke unentbehrlich!

Aber es sind ihrer zu viele! Und deshalb können sie nicht leben von mäßigen Gästen. Sie brauchen — oder zum mindesten sehr viele von ihnen brauchen — unmaßige Gäste, um existieren zu können. Gerade der solide, ehrbare Gastwirt leidet darunter. In vielen Orten wenden sich die Gastwirte dagegen, daß immer noch neue Schankkonzessionen erteilt werden. Die Behörden tun das aber auch da, wo etwa im Bezirk Neukölln, eine vernünftige sozialdemokratische Stadtverwaltung jede neue Konzession ablehnt!

Das muß anders werden. Denn hier haben wir Frauen auch etwas mitzureden. Es geht um das Lebensglück unserer Kinder! Fast nur im Rausch holt sich der junge Mensch die Anfertigung an Geschlechtskrankheiten, gerade in der leichtesten Beschäftigung wird das Mädchen verführt!

Was hilft es uns, wenn die Arbeiterjugend alle ihre Veranstaltungen alkoholfrei gestaltet, wenn wir aber den jungen Gemeindefunktionären nicht vor der Verführung hüten können, die ihm auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Hier ist ein Kampf, dessen Notwendigkeit jede Frau leicht und klar erkennt!

Und die uns den Kampf führen lehrt, das ist die Demokratie! Sie gab uns das Wahlrecht! Aber sie gab uns noch ein besonderes Recht: in lebenswichtigen Fragen darf das Volk sich nicht nur durch seine parlamentarischen Vertreter, das Volk darf sich durch eigenen Willen ein Gesetz geben! Wir haben das jedoch beim Volksbegehren gegen die Fürstentümmerer erlebt.

Und was hier das ganze deutsche Volk tut — das soll, wenn die Behörden den Missetat nicht hören, die Bevölkerung jeder Gemeinde tun können! Sie soll selbst bestimmen, ob noch weitere Schankkonzessionen erteilt werden sollen, ob bis zum frühen Morgen getrunken werden darf, ob in allen Läden jeder so viel Schnaps kaufen kann, wie er nur will!

Gewiß wird es nicht leicht sein, die nötigen Stimmen für einen solchen Gemeindebeschluss zu erhalten. Dazu wird viel Werbe- und Aufklärungsarbeit gehören! Aber wenn die deutschen Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen auf ihrem Plage sind, dann wird es gelingen. Und so werden sie das Gewissen der Gemeinde bilden! Sie werden sich im kleinen Kreise der Gemeinde betätigen können, wo sie die Schäden selbst erleben und den Weg der Abhilfe deutlich zeigen können. Auf dem Wege solcher Kleinarbeit werden wir aber hineinwachsen in die großen politischen Aufgaben, die uns brauchen!

Als unseren Lehrmeister, als unser erstes Kampffeld — als eine Möglichkeit, die Geschlechter unserer Kinder und Entel zu schämen, daß sie schon und klug und stark und gut werden können — als starke Waffe im Kampf für Kraft und Gesundheit des arbeitenden Volkes wollen wir das Gemeindebestimmungsrecht.

Ellen Key †.

Die heutige junge Generation weiß nicht mehr viel davon, welcher neue Impuls, welche entscheidende Wendung der Frauenbewegung vor dreißig Jahren durch Ellen Key gegeben wurde. Die Anfänge der Frauenbewegung fallen in Deutschland zusammen mit den Kämpfen um eine Reform des bürgerlichen Gesetzbuches, um die Befreiung der Frau von Ausnahmegeboten, um erleichterte Ehescheidung, mehr Rechte für das uneheliche Kind, vor allem aber um das Recht auf Anteilnahme an der Kultur und Bildung des Mannes, Öffnung der allgemeinen Bildungsanstalten, der Hochschulen und Akademien, Recht auf Examinata usw. So handelte es sich im wesentlichen um eine intellektuelle Bewegung, als deren höchstes Ziel es galt, vollwertig in den Männerkreis eingereicht zu werden. Es galt nichts anderes, als den Mann einfach nachzuahmen, es ihm in jeder Beziehung gleichzutun.

In dieser Zeit erregte Kämpfe erschien Ellen Key's kleine Schrift „Mißbrauchte Frauenkraft“. Dieser zuerst 1895 bei Eröffnung der Frauenausstellung in Kopenhagen gehaltenen Vortrag, der ein ungeheures Aufsehen erregte, ist ein glühender Protest gegen diese einseitige intellektuelle Zielvorgabe der Frau. Es heißt — nach Ellen Key — die tiefsten Möglichkeiten der Frauennatur verkennen, wenn man den Schwerpunkt einzig auf intellektuelle Einstellung zum Leben legt. Es ist nicht der Verstand, sondern das Herz, das Gefühl, der Instinkt, aus denen die Natur der Frau ihre stärksten Kräfte zieht. Zwar ist es schon gut, daß die Frau zuerst einmal beweist, daß auch sie Examina bestehen, in beamteter Stellung arbeiten, auf geistigem Gebiete das gleiche wie der Mann leisten und damit die Vorurteile von der Minderwertigkeit der Frau entkräften kann. Aber mit der Erreichung dieses Ziels wird die Frau nicht glücklich werden, sondern einsehen, daß sie ihre ureigene Natur vergewaltigt hat. Deshalb kann es nicht das Ziel der Frauenbewegung sein, es mechanisch den Männern gleichzutun, sondern in Staat und Gesellschaft gleiche Rechte zu erlangen, dem Manne zu stehen und dabei die besondere Wesensart der Frau, die auf anderem Gebiete liegt, zum Ausdruck zu bringen. Dazu muß die Frau für sich selbst volle Entfaltungsmöglichkeiten haben, und deshalb verlangt Ellen Key als erste für jede Frau ungeschmälertes Recht auf Liebe und Mütterlichkeit, unabhängig

von jeder Konvention, und folgerichtig die absolute Gleichberechtigung für das uneheliche Kind. Heute, wo diese Forderungen uns selbstverständlich erscheinen, können wir uns kaum noch vorstellen, welchen Aufbruch sie damals hervorriefen. Auf reaktionärer Seite wurde der Vorwurf der Unmoralität gegen die Frauen erhoben, und in den Reihen der Frauenrechtlerinnen erschien die Einstellung der Schwedin als Verrat an der Sache der Frauen selbst, bis man später verstehen lernte, daß zwischen den eigenen Forderungen und denen von Ellen Key eigentlich kein Widerspruch bestehe und es tatsächlich geht, einer mechanisierten, auf schematischen Intellektualismus gestellten Gesellschaft den Spiegel vorzubringen und die Werte der Mütterlichkeit auch im sozialen Leben mitschwingen zu lassen.

Eine wahrhaft mütterliche Frau war auch Ellen Key selbst. Im Jahre 1849 in Smalund auf dem Rittergute ihres Vaters geboren, war sie durch materielle Not gezwungen, sich als Lehrerin ihr Brot zu verdienen. Eigenes Liebesglück und eigene Kinder blieben ihr verjagt, aber ihren Schülerinnen war sie ganz Mutter mit ihrer tiefen Religiosität, ihrem warmen Herzen für die Jugend und ihrem tiefen Verständnis für alle Konflikte junger Menschen. In geistvoller Feinheit und in frömmender Begeisterung predigen ihre Bücher immer wieder das große Evangelium der Liebe von Mensch zu Mensch. Zu nennen sind hier ihre Essays „Die Wenigen und die Vielen“, „Menschen“, „Ueber Liebe und Ehe“ und vor allem ihr Hauptwerk „Das Jahrhundert des Kindes“. Als Ellen Key, die große Pazifistin, die während des Krieges auch mit Holland sich warm für Völkerverständigung einsetzte, in diesem Buche die Aufgabe des 20. Jahrhunderts vor allem darin ersah, freie Menschen durch vertiefte Erziehungsarbeit zu schaffen, ahnte sie noch nicht, daß bald darauf die Jugend aller Länder in unerhörter Barbarei hingemordet werden sollte. Heute sind ihre Bücher über der graufamen Realität des Krieges schon fast vergessen und historisch geworden. Ein junges Frauengeschlecht ist aufgewachsen, mit klaren Augen, das den Mut zu sich selber gefunden hat und sich kein Recht auf Liebe nicht mehr schmälert läßt. Möge es nicht vergessen, was es den Pädagoginnen und Wegbereiterinnen verdankt, zu deren mutigsten Ellen Key gehörte!

Helene Bulle.

Lebemänner-Institute.

Der Ton dieser Lokale ist auf äußerste Vornehmheit abgestimmt. Selbst erotische Beziehungen werden niemals ausdrücklich betont, sondern direkt mit der Haltung ebener Herrlichkeit angeknüpft. Man trinkt keine Mir-Getränke, sondern selbstverständlich und man tanzt Jazz, Blues und Charleston mit einer Ernsthaftigkeit, als ob es sich dabei um weltumstürzende Geschäfte handle. Keine Miene verzieht sich, man hat sich vollkommen hinter Lebenserzählung verhängt.

Noch viel vornehmer aber ist die Welt im Film und im „Schmied-beim-Heim“-Roman. Hier hebt geradezu die Großstadtatmosphäre. Aus nicht näher zu erkennenden Gründen tragen die Herren nur Fracks; die Damen haben tief dekoltierte Schultern, und alles ist angenehm überiont. Die Technik, Frackschöße auf den Barhäuteln mit natürlicher Eleganz unterzubringen, beherrschen nur Filmkauppieler; dem gewöhnlichen Sterblichen bleibt sie verschlossen. Selbstverständlich geht es im wirklichen Leben harmloser und einfacher zu als bei Heilig Courths-Walcher oder im Gesellschaftsfilm. Ein Salko-anzug genügt vollkommen, und Lachschuhe sind keine bringende Notwendigkeit. Nur die Preise übersteigen manchmal die Grenzen menschlicher Vorstellung; sie sind sogar höher als die, welche der verhöhlte Salonheld Bruno Kastner mit umschatteter Gemütsbezahl. Uebrigens stehen die Preise im ungeliebten Verhältnis zu der Größe des Lokals. Abgesehen davon, daß überhaupt jedes Lebemänner-Institut in den Zeitungsinveralen als intim bezeichnet wird, gestaltet sich die Preisliste umso phantastischer, je kleiner und intimer die Bar oder Diele ist. Es scheint, daß die ganze romantische Phantastik, die der amerikanische Wirklichkeitsinn aus dem Leben gebrängt hat, trotz Geschäftsaussicht und hoffnungsvoller Reiten in diesen Preislisten einem Wiederbelebungsvorwurf unterworfen wird. Zur Vorbereitung wird man deshalb auch sofort am Eingang von einem Portier in Empfang genommen, der absolute, fleischgewordene Würde ist und mit der vornehmen Zurückhaltung eines geborenen Aristokraten nur leise mit dem Kopfe nickt und jeden Versuch eines Rächelns sofort im Keim erstickt. Die Kellner wirken wie importierte Filmstars, die hier um einer Wette willen servieren, und selbst bis auf den „lechten Mann“ wird auf Haltung geachtet.

An allen Tischen sitzen scharf rauferte Gesichter mit ober ohne Hornbrillen. Können ist das Leben zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie brauchen es als Erholung nach ihren geschäftlichen Bilanzauflösungen. Manche kämpfen noch mit einer korrekten Haltung von Messer und Gabel, aber bei den meisten liegen die ersten Entwicklungsstufen zum Gentleman weit in der Vergangenheit; sie sind bereits Meister geworden. Zur Belebung der Stimmung betreiben einige Damen erotisch parfümierte Gespräche und lassen entgegenkommende Augen rollen, um die Gefühle der Besucher vom Alltag abzulenken. Solotänzer zeigen Steilverrenkungen, und hin und wieder trägt auch jemand etwas unendlich Melancholisches oder Eindeutiges vor. Dazwischen schluchzt die Geige die Serenade von Toselli.

Schließlich geht man nach Hause mit dem Gefühl, den Abend nutzbringend angewandt zu haben. Man verliert etwas vom Leben, man ist vollendeter Welt- und Lebenskennner, beherrscht die schwierigsten Tanzfiguren, ja, man könnte beinahe in einem englischen Schlosse geboren sein.

Tatarische Kaufhe.

Der tatarische Sowjet in Dagestan (Kaukasus) hat offizielle Stellung zu der Erfahrung genommen, daß die Eltern für ihre Töchter zu hohe Kaufpreise zu verlangen pflegen, daß viele Männer unverheiratet bleiben müssen. Der Sowjet beschloß daher, in Zukunft einen genauen Kaufpreis für junge Mädchen, die verheiratet werden sollen, festzusetzen, der in keinem Falle mehr als 120 Rubel in bar, 2 Betten, 2 Decken und 2 Kissen betragen darf. Ferner wurde unter Hinweis auf die Wahrheit, daß die an Hochzeitsfeiern teilnehmenden jungen Leute allzu stark dem Alkoholgenuss frönen und in betrunkenem Zustande allerlei Schandale, Schieberien u. a. m. veranlassen, die oft einen gefährlichen Ausgang nehmen, der Beschluß gefaßt, künftig die Veranstaltung von besonderen Hochzeitsfeiern überhaupt nicht mehr zu gestatten, mit Ausnahme von Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ehren der Revolution.

Worte von Ellen Key.

Daß die Frauen nun zu betennen wagen, daß sie erotisch Sinne haben, während die Männer nun zu erfahren begannen, daß sie erotisch Seele besitzen; daß die Frau Gefühle von dem Manne verlangt und er von ihr Gedanken — das ist das große Glückzeichen der Zeit. Die modernen, feinfühligsten Jünglinge selber wohl ebenso sehr wie ihre Schwestern darunter, nur als Geschlecht, nicht als Persönlichkeit und persönlich geliebt zu werden. (Ueber Liebe und Ehe.)

Nichts ist weiser als der Wille der heutigen Frau, das Leben mit eigenen Augen zu sehen nicht — wie die Frauen früherer Zeiten — nur mit denen des Mannes. (Ueber Liebe und Ehe.)

Gewerkschaftsbewegung.

Die englische Bergbaufrage

Ist noch nicht überwunden. Der Optimismus, der am Dienstagabend im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Besprechungen herrschte, ist inzwischen wieder geschwunden, und in Gewerkschaftskreisen wird die Situation nach den Besprechungen am Mittwoch mit dem Ministerpräsidenten und den Unternehmern als anbauend äußerst ernst bezeichnet. Es wird von den Gewerkschaftsvertretern, die an den Verhandlungen beteiligt gewesen sind, darauf hingewiesen, daß die Unternehmer während der Besprechungen noch immer keine bindenden Erklärungen darüber abgegeben, ob sie in der Frage des nationalen Lohnabkommens ihren bisherigen Standpunkt aufgegeben haben. Im übrigen befürchten sie die Mittwochverhandlungen wesentlich mit den vom Kohlenbericht vorgeschlagenen Reorganisationsmaßnahmen der Industrie.

Die letzte Phase der Besprechungen bestand in einer Unterredung zwischen Baldwin und dem Generalrat der Gewerkschaften. Baldwin hat sich augenblicklich darauf hinaus, von den Unternehmern eine Konzession in der Frage der nationalen Lohnregelung durchzusetzen, von den Arbeitern eine Konzession in der Arbeitszeit zu erreichen. Unter diesen Voraussetzungen scheint die Regierung bereit zu sein, die Differenz zwischen den von den Unternehmern gebotenen und den jetzigen Löhnen der Bergarbeiter von Staats wegen zu zahlen.

In Anbetracht der ungeklärten Lage verlagte sich der außerordentliche Delegiertenkongreß des Bergarbeiterverbandes am Mittwoch auf Donnerstag vormittag.

Marlin Olsen †

Kopenhagen, 29. April. (Eigener Fundbericht.) Marlin Olsen, der langjährige Vorsitzende des dänischen Gewerkschaftsbundes, der als Gewerkschafter weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt und geschätzt war, ist gestern abend im Alter von 73 Jahren gestorben. Olsen hatte vor einigen Jahren das Amt als Vorsitzender des dänischen Gewerkschaftsbundes niedergelegt und war bis zuletzt Abgeordneter.

Moskauer Maßnahmen gegen Arbeitsverweigerung.

In letzter Zeit mehren sich in Sowjet-Rußland die Fälle von Arbeitsverweigerungen bei Arbeitslosen. Das Arbeitskommissariat des Sowjetbundes ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beauftragt, womit Arbeitslose, die ohne ausreichenden Grund die Vornahme einer Arbeit verweigern, der Arbeitslosenunterstützung verlustig gehen sollen.

Leichter Rückgang der Unterstützungsziffer in der Erwerbslosenfürsorge.

Amlich wird gemeldet: Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist von 1.942.000 am 1. April 1926 auf 1.684.000 am 15. April, das ist 3 v. H. zurückgegangen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1.023.000 auf 1.501.000 verringert, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger weiterhin eine geringe Zunahme von 319.000 auf 323.000 zeigt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützte Familienangehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2.081.300 auf 1.977.000 zurückgegangen. Zu beachten ist dabei, daß in der ersten Hälfte des April die durch das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 30. März 1926 eingeführte Verringerung der Unterstützungsschuldener und Wiedereinbeziehung der Ausgewerteten in die Erwerbslosenfürsorge wirksam geworden ist, was naturgemäß den gegenwärtigen Rückgang in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen abschwächen mußte.

Die Wertmeistertagung.

Dritter Verhandlungstag.

Der letzte Tag des Kongresses galt den Berufsfragen und dem inneren Ausbau des Verbandes. Diese Arbeiten wurden durch ein grundlegendes Referat des Verbandsvorsitzenden Buschmann-Düsseldorf eingeleitet. Buschmann stellte den Wertmeister in seiner beruflichen und sozialen Position in den Verlauf der kapitalistischen Wirtschaft und ihrer Betriebsmethoden. Während sich diese, so wirkt sich das in den Funktionen des Wertmeisters und auch in seiner sozialen Stellung aus.

Es ist charakteristisch, daß die sogenannte Rationalisierung sich besonders stark in der Stellenlosigkeit gerade der älteren Wertmeister auswirkt. Diese Art der Rationalisierung hat geradezu zu einer Verjüngung des Wertmeisterstandes in den Betrieben geführt.

Die technische Entwicklung hat den Wertmeister aus vielen Arbeitsfunktionen verdrängt. Es hat sich aber gezeigt, daß die Eigenart der deutschen Wirtschaft eine völlige Ausschaltung der praktischen Betriebsführung nicht zuläßt. So manche Betriebskassiererei ist schon wieder abgebaut worden. Die Wirtschaft sei, bei aller Notwendigkeit der Technik und Theorie, ohne die aus der Praxis erwachsene Erfahrung des Wertmeisters, nicht möglich. Wichtig sei, daß so mancher Unternehmer selbständig denkende Wertmeister nicht liebt, aber auch der Wertmeister selbst müsse seine berufliche Bildung vermehrt pflegen. Staatliche Einrichtungen des deutschen Wertmeisterverbandes haben ergeben, daß über 90 Prozent der Wertmeister auf dem Wege der Selbstbildung zu ihrer derzeitigen Position gekommen seien.

Der „Amerikasinnel“, die Union von Niehraden Band, werde bald wieder verschwinden. Die Voraussetzung der Massenproduktion sei Massenbedarf; er könne sich unter den derzeitigen Umständen in Deutschland nicht so leicht entwickeln. Die Last der Damespflicht zwinge zu qualifizierter Arbeit und zu Export. Der Verbandstag beschloß den Monatsbeitrag von vier Mark. Der Termin für die Infrastruktierung der neuen Unterstützungsgänge wurde dem Verbandstag überlassen. Der nächste Verbandstag findet in Köln a. Rh. statt.

Der Deutsche Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband

hat an die Funktionen des Reichstages folgende Eingabe gerichtet: Den unterzeichneten Organisationen der Bäcker- und Konditoreiarbeitervereine ist es durch die Zusammensetzung der Reichstagen bekannt geworden, daß die Abgeordneten Sommer, Karlsruher, und Eger, zusammen mit der Bildung der Zentralfraktion an den Reichstag folgenden Antrag gestellt haben:

Der Reichstag wolle beschließen, dem § 105e Absatz 4 der Gewerbeordnung folgenden Nachsatz anzufügen:

„Als solche gelten unter anderem auch Arbeiter zur Herstellung von Eis, Creme- und Früchtespeisen, die erst kurz vor dem Genieß fertiggestellt werden können.“

Es handelt sich bei dem § 105e um Bestimmungen aus dem im § 105b vorgesehener Sonntagsruhe, und diese Ausnahme soll nach der erwähnten Ziffer 4 Platz greifen „auf Arbeiten, die zur Befriedigung des Bedarfs von Reisenden oder des Wohlstandes von Arbeiterfamilien erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiter an Werktagen übernommen werden können.“ In diesen Worten liegt ein offenkundiger Nachsatz vor.

Die Jahresversammlung hat ihrer Mitteilung hinzu: „In eine solche Entscheidung herbeizuführen, wurde erreicht, daß dieser Antrag sofort auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt wurde.“ Die zwei unterzeichneten Arbeiterorganisationen im Bunde und Konditoreiarbeitervereine erhalten alle Reichstagsentscheidungen dringend, den Antrag abzugeben. Die moderne Technik in den

Konditorei- und Bäckereibetrieben hat sich längst darauf eingestellt, die genannten Speisen, auch wenn sie schon am Vortage des Sonntags angefertigt werden, so zu konzentrieren, daß sie weit über 24 Stunden hinaus vollständig einwandfrei erhalten bleiben. Neue Erfindungen auf diesem Gebiete sind an der Tagesordnung; sie greift beispielsweise die Verwendung des sogenannten Nahrungsflo, das sich tagelang vorzüglich verwenden läßt, auch in Deutschland immer weiter um sich. Die Antragsteller erhoffen nur (wie die Erfahrung schon immer gezeigt hat), daß, sobald ihnen die Herstellung der „leichtverderblichen Ware“ erlaubt ist, eine Betriebskontrolle an Sonntagen aufhören muß und sie dann nicht nur die „leichtverderblichen“, sondern auch jede andere Ware wieder anfertigen können. Die Annahme des Antrages würde bedeuten, daß nicht nur in der Konditorei, sondern im gesamten Bäckergewerbe die Sonntagsarbeit wieder in vollem Umfange zur Einführung käme.

Die Arbeitnehmerorganisationen protestieren mit aller Entschiedenheit gegen diese Pläne. Die Konditorei ist ein Gewerbe, das trotz der wirtschaftlichen Not es verstanden hat, seine Betriebe in großer Zahl zu vermindern und bestehende Unternehmen auszubauen und glanzvoll auszustatten. Dieses Gewerbe gehört in keiner Weise zu den notleidenden, und es wäre für die deutsche Sozialpolitik ein beklammertes Zeugnis, wenn gerade der Bäcker- und Konditoreiarbeiter wieder das Recht auf die Sonntagsruhe einbüßen sollte. Sie werden sich mit ihrer ganzen Kraft einer solchen Geheißung entgegenzusetzen und ersehen zur Vermeidung schwerer wirtschaftlicher Kämpfe sämtliche Reichstagsfraktionen nochmals, alle Anträge, die auf eine Verschlechterung der gegenwärtigen Schutzbestimmungen für die Arbeiterkraft in den Bäckereien und Konditoreien hinauslaufen, abzulehnen!

12 523 939

Eintragungen!

Das ist das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens

In dieser Art der Gesetzgebung eröffnet sich der Nation ein Weg zur Lösung großer politischer und sozialer Aufgaben!

Arbeiter! Angestellte! Beamte! Frauen!
Ihr müßt nun alles daran setzen,
daß jede Person, die sich beim Volksbegehren eingetragen
zum Werber für den Volksentscheid wird

Auf, zur Agitation in Stadt und Land, Werkstatt
und Fabrik und bei Hausangestellten
vom 1. bis 9. Mai

Auf, ans Werk für Volksentscheid, Partei und Presse!

Wirtschaft.

Eine dringliche Angelegenheit.

Eine der unerfreulichsten Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens ist die Korruption bei Vergewehrungen von Leistungen und Lieferungen im Baugewerbe. Im Anschluß an den Skandal bei der Reichsbahnverwaltung Ostern, der durch den Selbstmord des Oberbauamts Rittling in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist, nimmt der Verband sozialer Baubetriebe ganz allgemein Stellung zu der Korruption bei Vergewehrung von Bauarbeiten. Der Verband betont, daß bei den Sozialen Baubetrieben, bei größter Vorsicht in feinen Annahmen und Schlussfolgerungen und bei größter Skepsis gegenüber Gerüchten, die Ueberzeugung herrscht, „von bestimmten Stellen keine Arbeiten zu erhalten, weil sie die üblichen Schmierereien nicht mitmachen können und mitmachen wollen“. Er verlangt deshalb im Interesse des großen Heeres der ehrlichen Beamten, die derartige Schmierereien, Schiedungen und Befehlungen weit von sich weisen, „eine gründliche Untersuchung verdächtiger Fälle“, an der es bisher gemangelt hat.

Der Verband verweist auf eine ganze Reihe von Fällen, die ohne Zweifel dringend der Klärung bedürfen. So waren im Bezirk der Bahndirektion IV bei der Reichsbahnverwaltung Ostern Bauarbeiten nach Einholung verschiedener Kostenschätze Festsetzungsgemäß der billigen Firma zu übertragen. Der Bahndirektor Holzappel soll aber die eingegangenen Kostenschätze geigneter und bei einer anderen Firma mitgeteilt haben, die am anderen Tage mit einem noch niedrigeren Angebot aufwartete. In diesem Zusammenhang wird behauptet, daß die in Frage kommende Firma Herrmann Holzappel, als er sich ein Haus bauen ließ, den inneren und äußeren Anstrich umsonst geliefert habe.

In vielen Fällen läßt die Korruption direkt auf eine Ausschaltung der sozialen Baubetriebe hinaus. So hatte zum Beispiel das Eisenbahn-Bauamt Waga die Arbeiten für eine Straßenunterführung ausgeschrieben. Bei dieser Ausschreibung hörte zum ersten Male die Bauhütte Ost-Nürtingen den Preis der privaten Tiefbauunternehmer der dortigen Gegend mit dem Erfolg, daß sie unter zwölf Bauern mit 306 Millionen Mark der billigen Anbieter war. Als nächstbilligster Betrieb forderte eine Berliner Firma 435 Millionen; der Unternehmer Müller in Waga verlangte aber 612 Millionen Mark und acht weitere Firmen, die sogenannte Höchstpreise als Strohpreise abgaben, summiert zwischen 800 und 927 Millionen Mark. Alle an der Submission beteiligten Privatunternehmer wußten von vornherein, daß nur der Unternehmer Müller die Arbeiten erhalten werde. Als die Bauhütte Waga den in Frage kommenden Stellen die Angemessenheit ihres Preises zahlungsfähig nachstellen wollte, erfolgte von der vorgesetzten Behörde in Erfurt die Antwort: „Die Bauhütte muß von der Liste der Hauptbetreiber ausgeschlossen werden, sonst lasse ich die Arbeiten nicht ausführen.“ Die Bauhütte ließ aber nicht von der Liste der Gewerbetreibenden aus. Dafür wurden aber auch die Arbeiten nicht ausgeschrieben und sind, ihr Charakteristik für die Förderung der Baubetriebe für den Arbeitsmarkt, auch bis heute nicht in Angriff genommen. Ein anderer dringender Fall ereignete sich bei der Vergewehrung von Tunnelarbeiten auf dem Hauptbahnhof in Hamm. Auch dort hatte die soziale Bauhütte mit 58 Millionen das niedrigste Angebot abgegeben, während der billige Privatunternehmer 115 Millionen forderte. Die Arbeit bekam nicht die soziale Bauhütte, sondern die bekannte Firma Berke und Wippert, die bei der ersten Submission um über 3 Millionen Mark, als 50 Prozent mehr geboten hatte als der soziale Bauhütte.

Der Verband sozialer Baubetriebe verweist weiter auf die bekannten Vorkommnisse bei dem Reichsperlmuschelwettbewerb in Mainz, wo Beamte zu Gunsten von Gefährten verurteilt wurden, weil sie sich von gewissen Unternehmern bestechen ließen, um ihnen bestimmte Arbeiten zuzuführen, und auf ähnliche Vorkommnisse bei dem Reichsbahn-Wettbewerb und Köln. Der Verband bezieht seine Behauptungen mit dringender Begründung auf, daß auf seine Anforderungen unbedingt reagiert werden muß, und zwar hoffen wir, daß man mit der Unterbrechung der einzelnen Fälle, die das so oft vorgekommen ist, nicht ausreicht. Die dringende Bitte des Verbands lautet:

Die Deutschen Facharbeiter und die Wirtschaft.

Im Vordergrund der heutigen Erörterungen zur Wiederaufnahme der deutschen wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit und über die notwendigen Umstellungsmaßnahmen steht die sogenannte Rationalisierung der Wirtschaft. Man versteht darunter: Technische Umorganisation der Betriebe, Zusammenfassung der Produktionsstätten gleicher oder verwandter Erzeugnisse zwecks Vereinfachung einer ökonomischeren Produktionsverteilung, ferner Normung, das heißt Beschränkung auf eine möglichst geringe Zahl an den Arten von Erzeugnissen, die in Massen verbraucht werden, zum Beispiel Schrauben, Papierformate, ferner Typisierung, das heißt Beschränkung auf eine möglichst geringe Zahl von Groß-erzeugnissen, wie zum Beispiel Herstellung der weniger bestimmter Typen von Kraftfahrzeugen. Außerdem wird man mit dem Begriff Rationalisierung auch die weitestgehende Uebertragung der mechanischen Arbeiten in Werkstatt und Büro auf die Maschine erfassen. Rationalisierung ist also im wesentlichen die Durchdringung der Wirtschaft mit technischem Denken.

Infolge der Verhältnisse nach dem Kriege ist dieser Prozeß von der deutschen Wirtschaft viel zu spät in Gang gebracht worden. Die im Bunde der technischen Angestellten und Beamten zusammengeschlossenen deutschen Techniker haben in den verflochtenen Jahren in ihrer Deutschen Techniker-Zeitung auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Umstellung immer wieder hingewiesen. Trotzdem die Rationalisierung in erster Linie eine Angelegenheit der Techniker ist, sind ihre Warnrufe bei den verantwortlichen Wirtschaftsführern ungehört verhallt. Gerade bei dieser Frage zeigt es sich, daß die deutsche Wirtschaft dem Techniker eine höhere Stellung und einen höheren Einfluß einräumen mußte. Seit Jahrzehnten kämpfen die Techniker darum, daß bei der Besetzung der führenden Stellen in den wirtschaftlichen Betrieben der öffentlichen Verwaltungen und der Privatwirtschaft ihnen der gebührende Platz eingeräumt wird. Die Kur-Kaufleute oder Verwaltungsmänner haben es bisher nicht verstanden, den im technischen Beruf liegenden Sinn für planmäßige Gestaltung und Ordnung im Sinne höchster Wirtschaftlichkeit voll auszunutzen.

Um so mehr sollte die Öffentlichkeit der Technikerbewegung und ihren Zielen größere Aufmerksamkeit schenken. Während alle anderen Berufe bei ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung in die verschiedensten Richtungen zerplittert sind, haben die in der deutschen privaten und öffentlichen Wirtschaft tätigen technischen Angestellten und Beamten sich in ihrer überwiegenden Mehrheit (60 000 Mitglieder) in ihrer parteipolitisch und religiös neutralen Einheitsgewerkschaft, dem Bund der technischen Angestellten und Beamten, zusammengeschlossen. Auch in der Stärke ihrer Berufsvertretung äußert sich so das gesunde Verständnis der deutschen Techniker für wirtschaftliche Dinge.

Die Spareinlagen bei den preussischen Sparkassen werden für Ende März 1926 mit 1357,5 Millionen Mark angegeben. Gegenüber dem Monat Februar bedeutet das eine Zunahme von 62,6 Millionen Mark. Danach hat die Ermäßigung der Zinssätze die günstige Entwicklung der Spareinlagen nicht unterbrochen. Die Eingänge auf Girokonten werden mit 1496,6 Millionen Mark, die Ausgänge mit 1486,7 Millionen Mark und der Bestand mit 662,7 Millionen Mark angegeben. Auch hier ist gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung festzustellen.

Der Geschäftsbericht der Borsigwerke, A.-G., in Borsigwerk, Deutsch-Oberschlesien, macht interessante Mitteilungen über Auswirkungen des deutsch-polnischen Zoll- und Wirtschaftstreuges. Danach steigerte sich die Kohlenförderung in Deutsch-Oberschlesien, die im ersten Halbjahr 1925 rund 5,918 Millionen Tonnen betrug, im zweiten Halbjahr 1925 auf 6,556 Millionen Tonnen. Die Steigerung macht 41,2 Prozent aus. Die Borsigwerke, A.-G., ist bekanntlich infolge der Lage ihrer Betriebe in Deutsch-Oberschlesien Hauptnutznießerin der Entwicklung gewesen. So förderten die Gruben der Gesellschaft im ersten Halbjahr 1925 nur 770 182 Tonnen und im zweiten Halbjahr dagegen 1 197 637 Tonnen. Die Steigerung beträgt also 55,5 Prozent. Dieser Entwicklung entspricht aber nicht der ausgetretene Geschäftsgang der Borsigwerke, A.-G. Im Geschäftsbericht wird betont, daß vor allen Dingen die Beschäftigung des Hüttenwerkes sehr mangelhaft war und daß die Leistungsfähigkeit der anderen Betriebe gleichfalls bei weitem nicht ausgenutzt werden konnte. So mußte die Herstellung von Rohstahl zeitweilig eingestellt werden, um die Bestände nicht allzu sehr anwachsen zu lassen. Der Betriebsergebnis der Gesellschaft wird mit 5,1 Millionen Mark angegeben. Von dem Reingewinn in Höhe von 257 000 Mark wird der Verlustvortrag aus 1924 in Höhe von 4,4 Millionen Mark auf 4,2 Millionen Mark abgedeckt. Sicher ist der Zollkrieg mit Polen der schweren Industrie in Deutsch-Oberschlesien, die durch die Borsigwerke, A.-G., repräsentiert wird, zu gute gekommen. Dieser Vorzug steht aber, wie der Abschluß der Borsigwerke, A.-G., beweist, in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Schädigungen, die Deutschland durch die Verwicklung mit Polen erlitten hat.

Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Tafelglasblätternverbänden zwecks Gründung eines Syndikats haben zu einem positiven Abschluß geführt. Dem Syndikat werden die hiesigen Tafelglasblättern, der Bonner Verein und die hiesige Tafelglasblättern beitreten. Die neue Vereinigung führt den Namen „Deutsches Tafelglas-Syndikat“.

Die mechanische Weberei in Soos verteilt eine Dividende in Höhe von 11 Prozent. Im Vorjahre wurden 10 Prozent verteilt.

Genossenschaftswesen.

Vierteljahresumsatz der GGG.

Der Gesamtumsatz der Großvertriebs-Genossenschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. beträgt im ersten Vierteljahr 1926 62 084 952 Mark. Für das erste Vierteljahr 1925 wurde ein Gesamtumsatz von 44 724 108 Mark festgestellt. Somit ergibt sich eine Umsatzsteigerung von 38,82 Prozent. Von Bedeutung ist, daß sich der Umsatz an Erzeugnissen eigener Betriebe auf 9 583 773 Mark steigerte gegenüber 7 608 186 Mark im Vorjahre. Die Steigerung beträgt 39,2 Prozent.

Genossenschaftliche Gliederung.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine besteht aus Konsumgenossenschaften und Arbeits- und sonstigen Genossenschaften, die sich auf zehn Konsumverbände verteilen. Außerdem sind folgende Zentralorganisationen vorhanden: Die Großvertriebs-Genossenschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., das Sächsisch-Böhmische Volksvereinswerk m. b. H., die Verlags-Genossenschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., die Volkswirtschaftliche Genossenschaftliche Versicherungs- und Sparerziehungs-Gesellschaft, eine neu erzielte Feuer- und Sachversicherungs-Gesellschaft und die Pensionisten-Kasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Die Arbeits- und sonstigen Genossenschaften bilden eine unbedeutende kleine Gruppe. Am Jahresabschluss gehörten dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine 19 Arbeits- und sonstige Genossenschaften mit 6 729 000 Mark Umsatz an. Neue Arbeitsgenossenschaften werden seit 1912 nicht mehr in den Zentralverband aufgenommen. Soweit Einzelgenossenschaften in Frage kommen, haben wir es daher im Zentralverbande deutscher Konsumvereine mit den Konsumgenossenschaften zu tun. Diese haben im Jahre 1925 trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Position zu verzeichnen. Die Zahl der angeschlossenen Konsumgenossenschaften betrug im Berichtsjahr 1110, gegenüber 1163 im Vorjahre, die Mitgliederzahl 3 882 000. Ueber die Jahresergebnisse, die im wesentlichen schon mitgeteilt worden sind, wird auf dem Genossenschaftstage des Zentralverbandes im Juni in München ausführlich berichtet werden.

Aus Schlessen.

Ein polnischer Verteidiger der Deutschen Volksbundmitglieder.

Im Prozeß gegen den Deutschen Volksbund in Ost-Ober-Schlesien hat sich bekanntlich lange Zeit kein Verteidiger für die angeklagten Deutschen finden lassen. Die wenigen deutschen Anwälte in Ost-Oberschlesien können die Übernahme politischer Prozesse schon seit längerer Zeit nicht mehr wagen und jedenfalls auch nichts darin ausrichten. Von der polnischen Anwaltschaft ist bisher noch kein einziger bereit, der in Frage kam, zur Übernahme dieses Mandats bereit. Jetzt hat sich der bekannte Sejm-Abgeordnete und Führer der polnischen Sozialisten, Dr. Liebermann, bereit erklärt, den Prozeß für die angeklagten Deutschen zu führen.

Abg. Liebermann hat sich erst kürzlich in dem Prozeß gegen den Studenten Steiger in Lemberg, der aus antisemitischen Motiven des Attentats gegen den polnischen Staatspräsidenten angeklagt war, unter schwierigen Umständen als politischer Verteidiger bewährt. Steiger wurde trotz starker öffentlicher Stimmungsmache gegen ihn freigesprochen. Abg. Liebermann ist übrigens als früherer Regiments-Oberleutnant der polnischen Armee in der Reserve und in enger Beziehung mit polnischen Armeeführern als Referent für das polnische Heeres-Ministerium. Er dürfte die Verteidigung nur übernehmen haben, nachdem er sich wirklich überzeugt hat, daß von Hochverrat der deutschen Volksbund-Mitglieder im Ernst keine Rede sein kann.

Neue Unfälle im niederschlesischen Bergbau.

Auf der Fuchsgrube wurde der Hauer Heidenreich aus Neuhendorf durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Als er mit Mühe und Not geborgen war, stellte sich heraus, daß der linke Unterarm vollständig zerschmettert war. — Auf der Glühfisch-Friedenshoffnungsgrube in Nieder-Hermisdorf geriet der Hauer Vace zwischen zwei Förderwagen. Mit einer schweren Verletzung des Hüftgelenks mußte er ins Knappschaftslazarett transportiert werden. — Auf dem Bismarckschacht in Neu-Weißstein stürzte dem Reservistenger Eder ein Förderwagen auf das linke Bein. Ein Knöchelbruch war die Folge. Sämtliche Verletzten fanden im Knappschaftslazarett Aufnahme.

Zobten. Schwarz-weiß-rote Kirchenvisitation. Bei der dieser Tage stattgefundenen Kirchenvisitation im Zobten prompte diese idyllische Kleinstadt in reichem schwarz-weiß-rotem Flaggenschmuck. Nur drei Fahnen mit den neuen Reichsfarben waren zu sehen. In überwogender Neutralität hat man es aber vorgezogen, die Kirche selbst Schwarz-Weiß zu flaggen. Wann wird endlich der neue Staat die Energie finden, um auch in den reaktionären Landstrichen seine Farben zur Geltung zu bringen?

Wogau. Leichenberaubung. In Hörtzich wurde der Totengräber des dortigen Friedhofes und seine Frau unter dem Verdacht der Leichenberaubung verhaftet. Sie stehen in dem Verdacht, den Leichen Kleidungsstücke und Schmuck geraubt zu haben, indem sie Särge nachträglich öffneten und die Leichen dann wieder verscharrten.

Witersbach. Selbstmord eines Arbeiters. Am Montag morgen gegen 5 Uhr erschloß sich der hier wohnende Arbeiter Kösel. Die Motive der Tat sind nicht bekannt, jedoch ging K. schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken um.

Waldburg. Halb verhungert aufgefunden wurde in der Promenade im Stadtteil Altmasser der Nagelschmied Wilhelm Töpfer aus Neurode, der zurzeit ohne Wohnung ist. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberweisung in das Kreis-Krankenhaus an.

Wittasdorf bei Ziegenhals. Ein Opfer der türkischen Reformen. Die seit über dreißig Jahren in Wittasdorf bestehende Seifenfabrik mußte, da infolge der neuen Kleiderordnungen in der Türkei und auf dem Balkan Bege nicht mehr abgesetzt werden können, ihre Produktion einstellen. Dadurch werden zunächst mehrere hundert Arbeiter beschäftigungslos. Die Fabrik plant die Umstellung in Textilfabrikation und Spinnerei und will in dem benachbarten Schönwalde ein Zweigunternehmen gründen, um dadurch auch den Absatz nach Deutschland zu ermöglichen.

Groß-Strehlitz. Entlassungen in der Rast-Industrie. Am Ende voriger und Anfang dieser Woche wurden in den hiesigen Rastwerken erhebliche Arbeiter-Entlassungen vorgenommen. Bisher haben sich von den Betroffenen 42 beim hiesigen Arbeitsamt als erwerbslos angemeldet. Die Ursache der Entlassungen ist auf die immer stärker werdenden Absatzhemmnungen zurückzuführen.

Königshütte. 35 800 Ploth gestohlen. Reiche Beute machte ein gewiegter Dieb, der sich einer aus Rastowitz in Königshütte ankommenden Frau als Polizeibeamter vorstellte. Er erklärte, sie revidieren zu müssen, führte sie ins Bahnhofshotel und nahm bei ihr eine Durchsuchung vor. Bei dieser Gelegenheit nahm er ihr den Betrag von 35 800 Ploth ab — und empfahl sich dann. Von dem gewigten Gauner konnte keine Spur gefunden werden.

Leobisch. Der Fliegertag abgeblasen. Für Sonntag, den 2. Mai, war auf dem Schmeisdorfer Gelände von Deutschen Fliegerbund ein Fliegerfest mit einem umfangreichen Programm angelegt worden. Infolge Gegendrückverhältnisse ist nunmehr diese Veranstaltung abgeblasen worden.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Auf einer kaatlichen Domäne.

Unter dieser Ueberschrift haben wir uns bereits vor einigen Wochen geäußert, in der Zeitung zu berichten und glauben, daß die damaligen Zeiten zur Besserung auf der kaatlichen Domäne Karlsruh, Kreis Nimptsch, führen würden. Wie käuflich uns, im Gegenteil, die Verhältnisse scheinen sich zu verschlimmern. In den Verbauch, den Bericht für den Zeitungsartikel gegeben zu haben, geriet der Betriebsratsvorsitzende, Kollege Paul Scholz, dem folgendes Schreiben zugeht:

Dominitium Karlsruh, den 30. März 1926.

An den Lohnwärter Paul Scholz Karlsruh.

Ich entlasse Sie ab 31. März 1926 und sind Sie berechtigt, sich anderweitig Stellung zu suchen. Die Gründe für Ihre Entlassung habe ich heute dem Betriebsrat des Dominitiums Karlsruh mitgeteilt.

Amisrat Otto Strauß.

In Vollmacht.

gez. Strauß, Oberst. d. Res. a. D.

Wir wollen ja schließlich durch den Entlassungsschein nicht wissen, welchen Dienstgrad Strauß beim Militär inne hatte. Wenn uns Strauß dies nunmehr verraten hat, dann freuen wir uns natürlich außerordentlich.

Dem Betriebsrat des Dominitiums Karlsruh ging folgendes Schreiben zu:

An den Betriebsrat des Dominitiums Karlsruh. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich den Lohnwärter Paul Scholz vom 31. März 1926 fristlos entlassen habe. Gründe: Beleidigung und Verleumdung des Inspektors Herrn Herbert Strauß durch Angaben falscher Unterlagen für einen Zeitungsartikel. Die strafrechtliche Verfolgung dieser Angelegenheit behalte ich mir vor. Sollte der Betriebsrat nähere Auskunft haben wollen, so steht ihm die Anberaumung einer Betriebsratsitzung frei.

Amisrat Otto Strauß.

In Vollmacht.

gez. Strauß, Oberst. d. Res. a. D.

Strauß möge ruhig schlafen gehen, wir versichern ihm, daß weder Scholz noch ein anderer Arbeiter uns den Bericht zum Zeitungsartikel gegeben hat. Wenn schon von Verleumdung und Beleidigung gesprochen werden soll, dann dürften wohl diese Vorwürfe auf Strauß selbst zurückfallen, denn es ist mehr als falsche Anschuldigung, andere Leute zu verächtigen und zu entlassen. Glaubte Strauß im Recht zu stehen, dann stand ihm der Widerruf des Artikels zu. Wir jedoch wissen zur Genüge, wie mit den dortigen Arbeitern durch den jungen Inspektor Strauß, man spricht, daß er höchstens 20 Jahre alt ist, umgegangen wird. Doch erst vor kurzem geriet dieser Inspektor mit einem Arbeiter wegen einer Geleppanwege in Streit. Strauß ließ die Geleppanwege in ein Gewässer werfen, dort sollte sie der Arbeiter heraus holen. Der Arbeiter ist unseres Erachtens keine Gaderuppe, mit der Spiele getrieben werden. Da der Arbeiter die Geleppanwege aus dem Wasser nicht heraus holte, ließ dies Strauß durch einen anderen Arbeiter tun. Es wurden dem „Sträfling und gehoramswidrigen Menschen“ vom Wochenlohn 50 Pfennig als Strafe in Wegzug gebracht. Der Arbeiter war schlau genug, sich diese Wegzug quittieren zu lassen. Jeder Mensch spottet über solche Dummheiten und wundert sich, weshalb die Arbeiterschaft sich das bieten läßt. Will Strauß diesen Bericht etwa wieder als einen beleidigenden und verleumdenden bezeichnen? Das würde bedeuten, der Wahrheit den Weg zu versperren. Es ist allerhöchste Zeit, auf staatliche Domänen Männer zu setzen. Wenn bisher die Arbeiterschaft in Karlsruh Ruhe und Besonnenheit geübt hat, so ist dies Kollegen Scholz zu verdanken. Wunderbar man sich nun nicht mehr, woher die Landflucht kommt.

R. F.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Idyllisch. Achtung! Gewerkschafter, Parteigenossen und alle Matseleuten treffen sich am Sonnabend, den 1. Mai, zur Teilnahme am Umzuge in Breslau an der Kellingshainstraße in Klein-Idyllisch, um geschlossen pünktlich 8 Uhr abzumarschieren. Am Mauritzplatz werden wir uns den Breslauer Organisationsstellen anschließen. Am Nachmittag veranstaltet die Ortsgruppe bei Feiler in Groß-Idyllisch ihre Matseier mit Rundzuge, Gesang, Theater und gemüthlichem Beisammensein. Der Anfang ist um 6 Uhr. Einlaß 5 Uhr.

Koberwitz. Der Gastwirt Stöhr aus hiesigem Ort stellt sein Lokal der Partei und den Gewerkschaften, sowie dem Reichsbanner wieder zur Verfügung. Die „Volkswacht“ liegt dort ebenfalls aus. Besuch wird empfohlen.

Herrnprotst. Werdeversammlung. Der überaus gute, nicht vorhergesehene Erfolg des Volksbegehrens auch in unserem Ort, mahnte uns, den Erfolg organisatorisch auszunutzen und zur Förderung des republikanischen Gedankens eine Werbereisammlung einzuberufen. Mit Unterstützung des Reichs-

Aus aller Welt.

Aus dem „Simplizismus“.

In einem Leipziger Theater ist ein Schiß angedrückt: „Hunde dürfen nicht in das Theater geführt werden.“ Jemand hat mit Roßstift darunter geschrieben: „Der Tierchutzverein.“

Bereinscheidung der Staatsverwaltung.

Der Minister zur Scheuerfrau: „Ab morgen sind Sie entlassen. Ihre Tätigkeit erledigt ein Ministerialrat im Nebenamt.“

Der Ferienzugverkehr für das Jahr 1926

sol, wie auf der in Baden-Baden tagenden Ferienzugkonferenz beschlossen wurde, wesentlich verbessert werden. Die Züge werden mit Eilzuggeschwindigkeit fahren und bei längerer Fahrtdauer mit Nachtfahrt auch die zweite Klasse führen. Um den erst auf den Zwischenstationen aufsteigenden Reisenden Plätze zu sichern, werden entweder besondere Wagen in der Station des Bestellers bereitgestellt oder verschlossene Abteile von den Ausgangsstationen aus mitgeführt. Ein schriftliches Bestellverfahren für die Ferien-sonderzüge soll eingeführt werden, um die vielen Beschwerden der letzten Zeit unmöglich zu machen. Als angenehme Neuerung dürfte die Anordnung empfunden werden, daß bei der Rückreise, die auch mit einem fahrplanmäßigen Zug gestattet ist, die Fahrt bis zu dreimal unterbrochen werden kann. Die näheren Bedingungen über den Fahrkartenerwerb und den Fahrplan des Ferien-sonderzugverkehrs sollen von den einzelnen Reichsbahndirektionen in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Fortgeleitete Bannfälle in Berka-Kummelsburg.

In der vorletzten Nacht stürzten auf dem Baugelände des Groß-Rastowitzer Kummelsburg zwei Schloßer aus wawaria Meter Höhe vom Gerüst und blieben mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen. Der Zustand der beiden ist besorgniserregend. Am Mittwochabend stürzte in demselben Neubau ein tieferer Baufranz von 40 000 Kilogramm Gewicht aus einer Höhe von 16 Metern auf bisher noch nicht geklärte Weise ab. Dabei wurden zwei Personen, die sich auf dem Kran befanden, heruntergeschleudert und auf der Stelle getötet. Zwei weitere Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der „Vorwärts“ spricht in bezug auf den Neubau in Kummelsburg auf Grund der fortgesetzten Unglücksfälle von einer „Menschenfalle“.

7 Familien an Fleischvergiftung erkrankt.

In Südwesten Berlins erkrankten 7 Familien mit insgesamt 19 Personen nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch, das von hier geschlachtetem ausländischem Vieh stammte. Die Polizei beschlagnahmte aus den Beständen des in Frage kommenden Fleischereimasters frisches Fleisch, sowie Schabe- und Hackfleisch und Wurst, um es untersuchen zu lassen.

Auf furchtbare Weise zu Tode

Kam ein 60-jähriger Arbeiter, der auf den Sand- und Tonwerken in Daxfen beschäftigt war. Er wurde von den Rädern der Sand-gesteinermaschine erfaßt und in das Getriebe gezogen. Da keine Hilfe zur Stelle war, wurde der Körper durch die Maschine getrieben und von dieser vollständig in Stücke gerissen. Später wurde das Fehlen des Unglücklichen bemerkt. Man heilte an

banners aus Deutsch-Lissa, welche Sonntag mittag durch ihre Spielleute die Dörfer aus ihrem Schummerhülden weiten, fand die Versammlung am vergangenen Sonntag statt. In Stelle des Kamerad Stein er sprach Kamerad Jant e. Neuzug über die Republik. Die Versammlung war recht gut besucht. Den Erfolg spürten wir in der Kameradschaftsversammlung, welche gut besucht war, auch einige Neuaufnahmen fanden statt. In der Versammlung stand die Frage wegen Anschaffung eines Bauners auf der Tagesordnung. Die schwierige Wirtschaftslage zwang uns leider, davon Abstand zu nehmen. Ortsgruppenführer Anders empfahl geheime Abstimmung. Die große Mehrheit stimmte für Anschaffung von Instrumenten zur Schaffung einer Spielmanns-Abteilung. Die Ausbildung der Spielleute würde in Lebens-würdiger Weise Deutsch-Lissa übernehmen. Genosse Rischoff sprach über die Gesundheitswoche, und betonte, daß für die Förderung der Volksgesundheit der am besten arbeite, der sich kräftig für den Volkswohlstand gegen die Fürsten einsetzt. Mit dem Hinweis auf die Matseier schloß Genosse Anders die antegend verlaufene Versammlung.

Camaken-Freizeitwoche. Unsere hiesige Ortsgruppe ver-anstaltet ihre Matseier am Sonnabend, den 1. Mai, nach-mittags 3 Uhr, im Lokal von Wasner und Geldwinde. Redner: Genosse Schiffer-Breslau. Anschließend Tanz in beiden Sälen.

Herrmannsdorf. Unsere Matseier findet am Sonn-abend, den 1. Mai, in Neuzug statt. Alle Genossenschafts-freunde, welche sich an der Feier beteiligen wollen, treffen sich mittags 1 Uhr am Wehlausgang des Dorfes (Chaussee nach Arnolds-mühle) zum Aufbruch durchs Dorf, anschließend nach Neuzug. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Deutsch-Lissa. Reichshanner (Mache). Donnerstag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung der Kameraden Schmel. Dazu haben auch die Hilfskassierer zu er-scheinen. Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr, Ausmarsch. Bei ungünstigem Wetter findet im Barmerlokal eine Gesangsübungs-stunde statt. Es wird jedem Kameraden zur Pflicht gemacht, an der Veranstaltung teilzunehmen. Der Bannerführer.

Deutsch-Lissa. Kraftpostverkehr. Vom 1. Mai wird eine Kraftpost zwischen Deutsch-Lissa Bahnhof und Kerschütz über Weidenfränke, Saara, Leuthen, Neuporwitz, Kadardorf und Lobetitz mit folgenden Fahrzeiten verkehren: Ab Deutsch-Lissa Bahnh-hof 6,28 Uhr früh (täglich), 6,13 Uhr nachmittags (nur Werktags); ab Kerschütz 7,15 Uhr früh (täglich), 6,55 Uhr nachmittags (nur Werktags). Außerdem finden noch täglich Fahrten von Deutsch-Lissa nach Leuthen und zurück statt. Die Fahrten haben Anschluß an die Eisenbahnzüge.

Neumarkt. Einführungsschmaus. Aus Anlaß der Einführung des neuen Bierneßlers, Herrn Dr. Schröder, der mit dem 1. Mai in Neuzug Amt tritt, findet am Montag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Saale vom Hohen Hause ein Festessen statt, wozu die Stadt die Einwohner eingeladen und Anmeldungen bis Freitag, den 30. April, in zwei bezeichneten Lokalen erfolgen müssen. — Wir halten eine schlichtere Feier, die es Vereinskern aus allen Städten und Kreisen unserer Stadt ermöglicht hätte, dem neuen Stadtoberhaupt ein „Willkommen“ zu bringen, für angebrachter. — Eine Stadtvorordneten-sitzung findet am Freitag, den 30. April, statt. — Sprech-tag. Am ersten Sonnabend jeden Monats wird Kontroll-inspektor Herr Kautenstraße von der Landesversicherungsanstalt Schlessen aus Liegnitz hierseits einen Sprechtag abhalten, und zwar während der Dienststunden im Zimmer 4 des Rathhauses. Erstmals am 8. Mai. — Die Mitteilungen über Sitzungsprotokolle in der Broschüre „Neuzug“, her-ausgegeben von der Kraftpostverh.-A. G. Breslau, liegen fortan im Zimmer 2 des Rathhauses öffentlich aus.

der Maschine fest, daß der Körper durch diese getrieben war. Die Stücke wurden gesammelt und in die Leichenhalle gebracht.

Ein Pumpautomat für Fahrräder

ist in Kopenhagen erfunden worden. Gegen den Anwurf von 10 Dore tritt der Luftpumpapparat in Tätigkeit und pumpt den Reifen automatisch auf.

In der Österreichischen Pulverfabrik bei Loeben

ist ein Mißwerk in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden getötet. Das Dach wurde etwa 150 Meter weit weggeschleudert. Die Detonation war so stark, daß in einem 1000 Meter entfernten Marktflecken die Fensterböden zerschlagen wurden.

Schweres Schiffsunglück.

Nach einer Meldung aus Sakodate ist der 1040-Tonnen-Dampfer Chishibu-Maru gestern während eines Sturms bei Holomushiro in den Kuride-Inseln gesunken. 230 Personen werden vermißt.

Mitlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 28. April.

Der Markt betrug: 909 Rinder, 278 Schafe, 352 Kälber, 484 Schafe, 1169 Schweine vom vorigen Markte waren: 21 Rinder, 11 Schafe, — Kälber, 24 Schafe

I. Rinder.

A. Ochsen:
a. vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht abgegraben haben (angelegt) 48-50
b. vollfleischige, ausgewasene, im Alter von 4 bis 7 Jahren 42-45
c. lange fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene 36-41
d. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30-35

B. Küllen:

a. vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwerts 50-52
b. vollfleischige jüngere 45-49
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40-44

C. Kälber und Kühe:

a. vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlachtwerts 48-51
b. vollfleischige, ausgewasene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 41-46
c. ältere ausgewasene Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kälber 35-40
d. mäßig genährte Kühe und Kälber 30-34
e. gering genährte Kühe und Kälber 20-28

D. Gering genährtes Jungvieh (Kälber).

II. Kälber.

a. vom Berliner Markt, norddeutschen Ursprungs —
b. fleischige Kälber 62-67
c. mittlere Maß- und beste Gangkälber 59-61
d. geringere Maß- und gute Gangkälber 54-55
e. geringere Gangkälber —

III. Schafe.

A. Stallmätsche:

a. fleischige und jüngere Stallmätsche 53-55
b. ältere Stallmätsche, geringere Stallmätsche und gut genährte junge Schafe 43-50
c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Kerschöfe) 30-42

B. Weidemätsche:

a. Stallmätsche —
b. geringere Hammel und Schafe —

IV. Schweine.

A. Stallmätsche:

a. fleischige über 150 kg (3 Bantzen) Schlachtgewicht 70-72
b. vollfleischige Schweine über 120-150 kg (240-300 Pfd.) 68-69
c. 100-120 kg (200-240 Pfd.) 62-67
d. 80-100 kg (160-200 Pfd.) 64-65
e. bis 80 kg (160 Pfd.) —
f. Gansen und geschlitzte Ober 56-64

Wollwertige Nahrungsmittel

sind Maggi's Suppenwürfel.

In der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, und darum hat jede der diesen Sorten ihren natürlichen Geschmack. — 1 Würfel 13 Pfg. —



Unnötige Sorgen

bereiten der Hausfrau
die hohen Preise für
Butter und Schmalz

denn sie hat dafür einen
viel billigeren und voll-
wertigen Ersatz in dem
reinen Kokos-Speisefett

Palmin

von H. Schlinck & Cie A/G Hamburg

Billige Preise! Gute Qualitäten!

Bettbezug 2 Met. lang 4.95
Bettbezug aus guten, kar. Stoffen 7.95
Zuden kariert, Meter 78 Pf.
Remdentuch Meter 59 Pf.
Linoleum 65 cm breit Meter 1.95
Arbeitsbosen von 2.75 an
Knabenbosen 2.50 1.95
Knab.-Manch.-Hosen 3.95
Knaben-Anzüge 7.50 4.95
Summi-Mäntel und Wind-
jacken zu Spottpreisen.
Damen-Blossen u. Kleider
eigener Anfertigung.

Damen-Kasaks von 1.45 an
Damen-Kleider von 2.50 an

H. Wassermann
Friedrich-Wilhelm-Str. 35.



Umpressen
auf neueste Formen
Einzelverkauf
neuer Hüte
zu Fabrikpreisen
Hutfabrik
Körper
Reuschestraße 53.

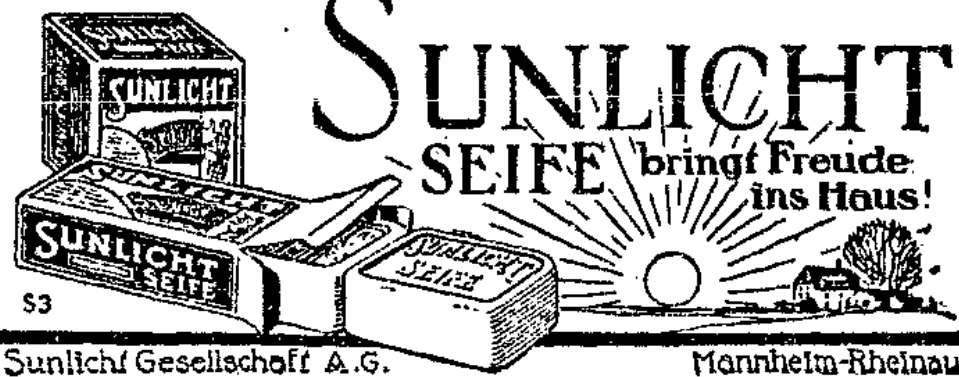


Morgen bist Du wieder schmuck —

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinsten Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß guß auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Pf.



Sunlicht Gesellschaft A.G.

Mannheim-Rheinau

Die Volksschule als Einheitschule
Erfahrungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Korrespondenten entgegengenommen.

Erstere erzielen in der "Volkswacht" den größten Erfolg

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser

Hut - Hönisch Michaelis-
straße 23
Hüte, Mützen und sämtliche Herren-Artikel

Rach & Klachmann, Breslau 23
Herdainstr. 46 Tel. Stephan 36 120
Kurz-, Weiß-, Wollwaren-, Trikotagen, Wäsche
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion
Leinen- und Baumwollwaren — Kleiderstoffe.

Herm. Abend Trikotagen, Weiß-,
Woll- und Kurzwaren
BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47.

Kaufhaus H. RUSS
Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-,
Wollwaren, Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen

Kaufhaus „Unsere Jungen“ Anderssenstr. 33,
Ecke Westendstr.
Spezialgeschäft für Schul-, Sport- u. Blusen-Anzüge,
Mäntel und einzelne Hosen
Herren- und Knaben-Trikotwäsche.

**Oskar Baum, Sternstraße 77,
Ecke Hedwigstr.**
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider- und Wäschestoffe

J. Richter Nfl. Taunzienstraße 86
Ecke Grünstraße
Kurz-, Weiß-, Wollwaren — Wäsche
Strümpfe — Trikotagen — Schürzen

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter
Straße 60/62
Herren-Bekleidung fertig und nach Maß

E. Leuchtag
Wachplatz
Damen- und Kinder-Konfektion

Kaufhaus Adler Fürsten-
straße 2
Spezialhaus für Berufsbekleidung jeder Art. Manufaktur-
waren, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe,
Handschuhe. — Besondere Angebote in Schürzen

A. Kapsl Klosterstraße 67
Telefon Ohle 8423
Herren- und Knaben-Garderobe
Manufaktur- und Schnittwaren

Georg Schönelch, Frankfurter Straße 115
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Geschw. Nosur, Klosterstraße 115
Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

Leib- und Bettwäsche
bestes eigenes Fabrikat
S. Matzdorf, Gröbchenstr. 14.

Wäschehaus „Volkswacht“
Berg- und Arbeiterwäsche
Paulstraße 23 Hugo Kloss
Verkauf auch gegen Teilzahlung

Fahrräder und Reparaturen

Klettendorfer Fahrradhaus Diamant-, Viktoria-,
Urania-Fahrräder.
Spezial-Räder v. 90 Mk. an. Teilzahlung gestattet.

Bielefelder Fahrräder • Reinhold Krause,
Herzogstraße 8, an der Gneisenaubrücke
Fahrräder • Motorräder • Ersatzteile
Reparaturen preiswert und fachgemäß

Hermann Walter
Michaelisstraße 58
Fahrrad-Handlung • Reparatur-Werkstatt
für Fahr- und Motor-Räder

Karl Borsl
Zehnerstraße 3
Fahrräder • Motorräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb

Richard Wallstroem Matthias-
straße 164
Fahrräder, Radio-Artikel, Reparatur-Werkstatt

Ostdeutsche Emailier-Anstalt A. Kessner & Co.
BRESLAU X, Weissenburger Straße Nr. 29
Emailierung von Motor- und Fahrradern etc.
Schnellste Ausführung in allen gewünschten Farben.

H. Spinde Feldstraße 19
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
Autogenische Schweißerei

Macht Dir Dein Motor- oder Fahrrad Sorge,
bring's **Kraft- u. Fahrradzentrale Hubenstr. 38,**
zur
Dort wird's für wenig Geld knacker.
Vulkanisieren von Autos u. Fahrradbereifung.
Ringwalzen usw. Luftballon äußerst billig.
Übernahme Ersatzteile u. Verkauf von Motorradern.

Fahrräder Diamant, Göttsche, Express, Viktoria,
sowie Rahmen für Bahn und Straße
Spezialräder u. Reparaturarbeiten in der Höhe von 90 Mk. an
Teilzahlung gestattet

Alfred Prokopetz, Edle Gneisenaustr.
Tel. Ohle 3253

Fahrräder u. Nähmaschinen auf bequemste
Teilzahlung
Fahrradhaus Georg Herrmann, Gallestraße 30,
I. 37235 St. Rahnau nach Wunsch. Rep.-Verkauf. Ersatzteile.

Fahrradhaus Odertor Inh.: Paul Schramm
Am Waldchen 9
Viktoria — Dixi — Ostrad — Schieditz — Reparatur-
werkstatt für Fahr- u. Motorräder. Ersatzteile.

M. Bittner, Scheitniger Straße 38
Fahr- und Motorräder, Ersatzteile
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

Georg Schneider Matthias-
straße 205
Hüte, Kleid., Strümpfe. Eigenes Reparatur-Werkstatt

Fritz Ulrich, verm. Arthur v. Lehinski
Breslau 9, Paulstraße 27 Tel. Ohle 2891
Triumph- und Göttsche-Fahrräder
Spezial-Fahrräder für Fahrer u. Motorräder. Strümpf- und A. -waren

Willy Klings, Breslau Friedrichstraße 27
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile
Reparaturwerkstatt

A. P. Hagendorf Kram-
straße 71
Fahrräder — Motorräder
— Fachmechanische Reparaturwerkstatt

Johann Kluger, Matthiasstraße 152
Fahrräder, Motorräder, größte Repar-Werkstatt

Achtung! Rahmenbau! Fahrradhandlung!
Sind bei Ihnen Rahmen, Rohre, Muffen oder Tret-
lager angebrochen, so wird es bei mir neu ersetzt. Für
Harthaltung und gutes Material wird garantiert, bei
soliden Preisen. Ebenso werden sämtliche Fahr- und
Transporträder repariert, emailiert und vernickelt, schnell
und billig. Fr. Lindner, Siebenhufener Straße Nr. 50,
Eingang Friedrichstraße.

Fahrradhaus Schubert
Gröbchenstr. 58, Ecke Zietenstraße
Telephon Ohle 8381
Presto- und Gritzner-Fahrräder
Reparaturwerkstatt, Ersatzteile

Herm. Reindke, Breslau 9
Laurentiusstraße 21
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

E. Görlsch & Sohn Matthias-
straße 90
Fahrradhandlung, Reparaturwerkstatt u. Autogen. Schweißanstalt

Curt Nolda Breite Straße 47
Tel. Ohle 8161
Fahr- und Motorräder — Reparatur-Werkstatt

Rugo Schler Neudorfstraße 116
Fahrräder, Zubehör, Gummi
zu spottbilligen Preisen, Reparaturen schnell, fachgemäß

Walter Kunze Telephon:
Ohle 5988
Fahrrad-Handlung • Hildebrandstraße 17/19

August Cittrich Breitestraße 43
Fahrrad-Handlung, Ersatzteile, Reparatur-Werkst.

Fahrradhaus „Frisch auf“
BRESLAU, Nikolaistraße 42
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“

Karl Bohn Scheitniger Straße 33
Tel. O. 5860
Fahrräder Nähmaschinen

Paul Schlape Taunzien-
straße 149
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt

Leo Gluth Fahrradhandlung u. mechan.
Werkstatt m. elektr. Betrieb
Autogenische Schweißanstalt. Eig. Emailieranstalt
BRESLAU I, Neumarkt 12 (Laden)
Fernsprecher Ring 8567 — Teilzahlung gestattet

Alois Fröhlich Pestalozzistr. 4
Telephon O. 9208
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

Th. Larisch Neue Matthiasstr. 5
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt
V.I.C. und Göttsche — Ersatzteile — Kleider — Hüte

Richard Kühn, Herdainstraße 28,
Ecke Artoisstraße.
Diamant-, Presto-, Triumph-Bäder
Reparatur-Werkstatt

Gotth. Elbing, Telephon
Ohle 35917
Buddestraße 2, Ecke Hubenstraße
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

P. Gafron Adalbertstraße 36,
Fahrräder von 75 Mk. an,
auch Teilzahlung. — Reparaturen aller Art.

Fahrradhaus Richard Heidenreich
Reparaturwerkstatt — Fischergasse 4

Bruno Langner Gröbchenstr. 206,
Marz-, Corona-Fahrräder.
Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Möbel-Kaufhäuser

Möbel Niebusch
bei
Trebmitzer Straße 68
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung

Möbel Fahnroth
gut und billig bei
Neudorfstraße Nr. 15 Teilzahlung gestattet

Schuh- und Lederwaren

Schuhhaus Ohr
Fernruf Ohle 623 Breslau 2 Herdainstraße 25
Spezialhaus
für feines, gediegenes Schuhwerk.

Sportschuhe!

Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (gegr. 1854)
BRESLAU, Neumarkt 44
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- und Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Offenbacher Lederwaren Koffer und Taschen
zu billigen Preisen
Willi Barborski, Scheitniger Straße 27

Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.

Albert Gutsche Breslau, Reuschestr. 29/31
Telephon Ohle 2949
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung
Gröbchenstr. 19/21 Wolfhestraße 14 Bohrauer Straße 27

Emil Kämpf, Breslau VI Friedr.-Wilhelm-
Straße Nr. 84
Offenbacher Lederwaren — Eigene Werkstatt

Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Taunzienstr. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung — Lederauschnitt
— Bedarfsartikel

Breslau 8 **Josef Jupe** Löschstr. 13
Reichhaltiges Lager in Ober- u. Unterleder
:: :: große Auswahl im Ausschnitt :: ::
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Sport-Artikel

Sporthaus Kobs, Breslau 7 Höfchenstr. 75
Telefon Steina 37420
— Vorzeiger dieses erhält 5% Rabatt —

Uhren und Goldwaren

G. Glade BRESLAU II
Bohrauer Straße 11
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Pfandhäuser

Sie erhalten sofort Geld
auf Pfänder, in jeder Höhe.

Volks-Leihhaus Weidenburger Platz 7,
Telephon Ring 7973.

Geld auf Pfänder

Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7